

Die einsp. mm-Bettur kostet 2 Pf.
Einzelanleger die aus Seite 7 Pf.
Kassat nach Tarif. Finanzangelegen ohne Kassat. Bestellmenge 0.50 M. Ver-
einzelstufen abn. Tarif. Schiffsgebühr 0.20 M. Zahlung sofort spärlicher
aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungsstellung. Verzinsstörungen. hervor-
gerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachschuß
oder Fortsetzung des Bezugsvorleses - Gerichtsstand Gielitz - Postfachkonto
Breslau 1813. - Verlagsges. Gielitz.

Einzelpreis 15 Pfennig

Ausgabe B Deuthen

Vereinigt mit **Oberschlesische**
Zeitung und **Oberschlesische Rundschau**

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

60. Jahrgang

„Wir erstreben ein glückliches Deutschland“

Deutschlands Politik ist eindeutig und zielbewußt — Objektive Kritik ist notwendig

die Arbeitsbeschaffung

Persönlichkeit Adolf Hitlers

mit dem Bolte in Berührung

Wir verfolgen große Ziele

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Methoden zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programms zu verwirklichen. Dann werde ich weitere vier Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen. Wir erstreben ein bedeutenderes, besseres und glücklicheres Deutschland."

Das Rüstungsproblem

wie es sich durch Frankreichs Weigerung, sich dem englischen, italienischen und deutschen Standpunkt zu nähern, ergibt, äußerte der Reichskanzler u. a.:

„Niemand würde sich mehr freuen, wenn die Welt abbrüstete, als ich. Wir möchten unsere ganzen Kräfte produktiven Zwecken widmen. Wir wollen unsere Arbeitslosen zurück in die Arbeit führen. So dann wollen wir den Lebensstandard eines jeden Einzelnen erhöhen. Wir wollen unsere Sümpfe austrocknen und unproduktives Land urbar machen und verbessern, unser Volk nach Möglichkeit in die Lage setzen, sich selbst zu versorgen, dem Bauern ermöglichen, ein Maximum aus seinem Grund und Boden herauszuholen, den Fabrikanten und Industriearbeiter in den Stand setzen, möglichst produktiv zu arbeiten, unserem Lande durch künstliche Erzeugnisse das, was ihm an Rohmaterialien mangelt, nach Möglichkeit liefern. Zudem wir Straßen bauen, Kanäle graben, Sümpfe austrocknen, Dämme errichten und Schleusen anlegen, leisten wir eine konstruktive Arbeit, die wohl unsere Tatkraft beanspruchen kann.

Als Staatsmann jedoch, der für das Wohl seines Landes verantwortlich ist, kann ich es nicht zulassen, daß Deutschland der Möglichkeit ausgesetzt wird, daß etwa ein Nachbar es übersallen könnte, oder Bomben auf unsere industriellen Anlagen herabwürfe oder einen sogenannten Präventiv-Krieg führte, nur um von den eigenen internen Schwierigkeiten abzulen-

Deutsche Zahlungen an Amerika

DNB. Washington, 3. April.

Das Staatsdepartement hat über die deutschen Fälligkeiten am 31. März 1934 folgendes Kommu-
niqué veröffentlicht:

Die auf Grund des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens vom 23. Juni 1930 am 31. März 1934 von Deutschland zu zahlende Summe in Höhe von 127.106.171 Reichsmark setzt sich folgendermaßen zusammen:

127 100 174 <i>RM</i>	legt (in) dignevermäßigen zusammen.
1. Rate für Rechnung der Mixed Claims	122 400 000 <i>RM</i>

2 Halbjahreszinsen (5 Prozent jährlich) für die aufgeschobenen Claims-Raten	2 550 000 RM
---	--------------

3. Fällige Halbjahrsrate für die Besatzungskosten gemäß dem Moratoriumsabkommen von

26. Mai 1932 1529 049 *RM*

4. Halbjahreszinsen (Drei Fünftel Prozent jährlich für die aufgeschobenen Raten der Besatzungskosten	627 125 RM
--	------------

Die am 31. März 1934 fällige Kapitalsrate für die Befahrungskosten in Höhe von 3 300 000 *R.M.* ist von Deutschland in Übereinstimmung mit dem Schuldenabkommen aufgeschoben worden. Die deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie dem amerikanischen Schatzamt den Gegenwert von 3 177 125 *R.M.* in Dollar überweisen werde.

Diese Summe ist gleich den am 31. 3. 1934 fälligen Zinsen für die auf Grund des Schuldenabkommens aufgehobenen Kapitalraten. Von der Gesamtsumme in Höhe von 3 177 125 *R.M.* werden 2 550 000 *R.M.* als Halbjahreszinsen für die aufgehobenen Misch Claims-Raten und 627 125 *R.M.* als Halbjahreszinsen für die aufgehobenen Raten der Befähigungskosten gebucht werden.

Wie wir hierzu erfahren, hat die Reichsregierung den Betrag von 3 177 125 *R.M.* in Dollar an die Regierung der Vereinigten Staaten gezahlt.

Flucht von Schutzbündlern aus dem Gefängnis

DNB Wien, 3. April.

Aus dem Linzer Landesgericht sind in der Nacht vom Montag zum Dienstag der dort gefangen gehaltene Führer des Republikanischen Schutzbundes von Oberösterreich mit drei Unterführern ausgebrochen und im Kraftwagen geflohen. Auch zwei Nationalsozialisten sind geflüchtet. Während die vier Mitglieder des Schutzbundes in der Richtung der tschechoslowakischen Grenze flüchteten, sollen die beiden Nationalsozialisten nach bisherigen polizeilichen Ermittlungen in einem Kraftwagen in der Richtung nach der deutschen Grenze geflohen sein.

Gegen den Führer des Republikanischen Schutzbundes war eine Klage wegen Hochverrats und Teilnahme am Aufruhr erhoben worden. Die Klage sollte bereits in der nächsten Woche vor dem Strafgericht zur Verhandlung gelangen. Die beiden geflohenen Nationalsozialisten waren bereits zu 14 Monaten schweren Kerfers verurteilt worden. Nach Auffassung der Polizei ist die Flucht seit längerer Zeit sorgfältig vorbereitet und mit Hilfe eines Justizwachmeisters durchgeführt worden. Ueber die übrigen Mitflüchter an der Flucht konnte die Polizei bisher noch keinerlei Feststellungen machen.

Grundsätzliche Kursänderung der holländischen Sozialdemokratie

DNB Amsterdam, 3. April.

Auf dem während der Ostertage in Utrecht abgehaltenen 40. Parteitag der holländischen Sozialdemokratie wurde auf Antrag des Parteivorstandes eine grundsätzliche Kursänderung beschlossen. Es wurde die vollkommene Loyalität der Partei gegenüber der Regierung festgelegt, wobei der Parteivorstand betonte, daß in der jetzigen Zeit die Sozialdemokratie jede Regierung unterstützen müsse, die die demokratische Staatsform gegenüber den Angriffen der faschistischen Gruppen verteidigen wolle.

Bei der Mehrheit der Kongreßteilnehmer kam das Bestreben zum Ausdruck, die bisherige Destruktionspolitik der Sozialdemokratie gegenüber nationalen Gesichtspunkten und insbesondere gegenüber den Erfordernissen der Landesverteidigung fahren zu lassen. Namentlich wurden zwei 1928 und 1931 gefasste Entschließungen zurückgezogen, in denen die einseitige Abrüstung der Niederlande verlangt und sogar die Verweigerung der Militärdienstpflicht im Kriegsfall ausgesprochen wurde. Der Parteivorstand versuchte diese veränderte Haltung damit zu begründen, daß sich die politische Lage in Europa grundlegend geändert habe.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Kammer machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß die „Liga gegen Krieg und Faschismus“, die marxistische Wehrformationen gebildet hatte, revolutionäre Bestrebungen verfolgt habe. Da der Vorstand der sozialdemokratischen Partei sich mit diesen ungesunden Methoden nicht habe einverstanden erklären können, habe er das zwischen Partei und Liga bestehende Band zerschnitten. Hierdurch sei der Gefahr, daß die Partei von der Regierung verboten werden könnte, vorgebeugt worden.

Auf dem Kongreß kamen über die obigen Programmpunkte große Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck. Zwei bisherige Vorstandsmitglieder verließen unter Protest den Kongreß. Einige Beschlüsse stießen auf eine starke Opposition, deren Unzufriedenheit über den neuen Kurs sich bald noch deutlicher fühlbar machen dürfte.

An der belgisch-französischen Grenze

Waffenschmuggel listenweise

Die französischen Einkstreife rüsten sich aus

DNB Paris, 3. April.

„Le Jour“ erklärt, es würden zur Zeit Waffen in erheblichem Umfange nach Frankreich geschmuggelt. Hierbei handele es sich nicht um 10 oder 20 Revolver oder Pistolen. Der Schmuggel werde vielmehr listenweise betrieben und diene ausschließlich dazu, die linksgerichteten Organisationen zu bewaffnen. Das Blatt will wissen, daß

vor etwa 14 Tagen mehrere Lastwagen mit Waffen von der belgischen Grenze in Paris eingetroffen seien,

und daß man diese Waffen in einem Vorort versteckt habe. Es handele sich um 14 000 Brownings und Mauserpistolen mit der notwendigen Munition, die von Antwerpen an der belgisch-französischen Grenze befördert und von dort von Lastkraftwagen übernommen worden seien. Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines algerischen Kommunisten in Paris stehe in enger Verbindung mit diesem Waffentransport. Die Pariser Polizei habe außerdem eine genaue Untersuchung eingeleitet.

* Lüttich ist von jeher eine berühmte Zentrale der internationalen Waffenschmuggler gewesen.

In der Stadt selbst befinden sich Waffenfabriken von uralter Tradition. Neben den großen Waffen, Geschützen, Tanks etc. in den großen Fabriken werden auch in vielen kleinen Unternehmungen Pistolen, Gewehre und Munition erzeugt, die durch Zwischenhändler einen reißenden Absatz finden. Vor allen Dingen haben sich die ausgewanderten Russen auf dieses Geschäft geworfen.

In Nachtlokalen, in großen Hotels, in Tanz- und Vergnügungsklätten werden dann die großen Waffengeschäfte abgeschlossen.

Häufig von Männern, die einstmalig im zaristischen Rußland einen großen Namen hatten. Die Transporte gehen dann in allen möglichen Verkleidungen, in Privatautomobilen, Schiffen und Eisenbahnen als altes Eisen, Maschinenzubehörteile etc. über die Grenze. Die Schmuggler wissen meistens selbst nicht, für wen eigentlich die Transporte bestimmt sind. In den letzten Jahren hat dieser belgische Waffenschmuggel die Aufstände in Venezuela unterstützt. Lütticher Waffenschmuggler waren es auch, die Abd el Krim während der großen Kriege in Marokko mit Waffen belieferten. Später wurden die ausländischen Reg-

stämme in den portugiesischen Kolonien mit Gewehren aus Lüttich ausgerüstet. Wiederum einige Monate später verschafften die Aufstände in Arabien und in Ägypten den internationalen Waffenschmugglern große Aufträge. Das meiste Geld ist schließlich verdient worden mit den innerchinesischen Wirren.

Dieser Waffenschmuggel ist glänzend organisiert und ist international vollkommen durchgebildet.

Als Haupt der Waffenschmuggler gilt in Lüttich ein ausgewandeter Russe, der offiziell eine große ehrliche Firma unterhält. Die politische Polizei hat sich bis jetzt vergebens bemüht, ihn auf frischer Tat zu ertappen. Sie bemüht sich auch jetzt noch, diesen Handel zu kontrollieren. Aber in Wirklichkeit ist es weder der Polizei in den einzelnen Ländern, noch jemals dem Völkerverbund gelungen, wirklich diesen Schmuggel zu unterbinden, der in seinem Gefolge ständig Not, Elend und Tod über die einzelnen Völker mit sich gebracht hat. Es wäre allerhöchste Zeit, wenn endlich einmal sich eine Instanz fände, die diese furchtbare und verderbliche aller Schmugglereien unterbinde.

Mosaik

Acusserungen der deutschen Presse zu Zeitfragen ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

Was kosten die Februar-Unruhen in Oesterreich?

Diese Frage wird jetzt von der Regierung Dörfel beantwortet: 62 Millionen Schilling, etwa 30 Millionen Mark. So hoch soll nämlich der Erlös sein, den die Regierung aus einer soeben verfügten „außerordentlichen Sicherheitssteuer“ für die Jahre 1934 und 1935 errechnet.

Diese Sondersteuer bedeutet eine böse Ueberraschung nach der „freiwilligen Steuer“, die allen Unternehmungen und Privatleuten für die Sammlungen zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Exzesse auferlegt wurde, und nach den verschiedenen Krisensteuern, die seit Jahren zur Ausbalanzierung des Haushalts erhoben werden. Die Sicherheitssteuer beginnt schon bei ganz kleinen Einkommen von monatlich 200 Schilling und steigt für die höheren Einkommen bis zu sechs Prozent. Von Junggeheilen wird noch ein Extrazuschlag erhoben.

Severings „Weg zu Hitler“

Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, soll in Berlin in Kürze eine Broschüre des früheren Innenministers Karl Severing, betitelt „Mein Weg zu Hitler“, erscheinen. In dieser Broschüre will, wie das Blatt weiter meldet, Severing beweisen, daß von seinem „Uebergang“ zu den Nationalsozialisten keine Rede sein könne, da er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt habe. „Niemand kann mir den Vorwurf machen, daß ich Mangel an nationalem Selbstbewußtsein habe“, so schreibt Severing nach dem Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. „Ich habe meine Diensttätigkeit im Jahre 1919 mit einem Kampf gegen die linksradikalen Elemente begonnen. Diesen Kampf setzte ich im Jahre 1920 fort. Bei der Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland im Jahre 1921 wurde nichts gegen die rechtsstehenden Elemente unternommen“. Weiter schreibt, dem Blatt zufolge, Severing über die Unterdrückung des Rapp-Putsch durch ihn: „Rapp war ein Monarchist, während Hitler ein Republikaner ist. Das ist eine prinzipielle Differenz, die die Kommunisten nicht verstehen. Schon im Jahre 1932 sagte ich auf einem Kongreß: „Wenn der Nationalsozialismus de facto beweisen wird, daß er in der Lage ist, eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, so wird die Sozialdemokratische Partei diese Bewegung anerkennen. Mein ehemaliger Parteigenosse Paul Löbe hat bereits den Nationalsozialismus anerkannt. Nun folge ich

seinem Beispiel. Als Deutscher bin ich mir und meiner Politik treu geblieben und habe auf diese Weise meinen Weg zu Hitler gefunden. Am 20. Juli 1932 habe ich mich der Gewalt unterworfen, jetzt aber folge ich der Stimme meines deutschen Herzens“.

Beamtenehe und Reichspost

Der Leiter der Personalabteilung des Reichspostministeriums gab in einem Vortrage Zahlen über die Auswirkungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei der Deutschen Reichspost. Danach wurden entlassen bezw. zur Ruhe gesetzt 230 Beamte des höheren Dienstes (13,2 v. H.), rd. 2000 Beamte des gehobenen mittleren Dienstes (5,0 v. H.), 1900 Beamte des weiblichen Dienstes (6,2 v. H.) und 3700 Beamte des unteren Dienstes (3,2 v. H.). („Post“)

In Kürze:

.. In den Hauptverkehrszeiten des Osterfestes beförderte die Reichsbahn von den Berliner Bahnhofen rund 20 v. H. Personen mehr als im Vorjahre.

.. Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten weist für die ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 5 542 299 000 Dollar auf. Die Ausgaben belaufen sich in der gleichen Zeit auf 4 848 044 000 Dollar.

Katholische Schau

Katholische Aktion — ein Geheimbund?

Eine Erklärung des Regensburger Bischofs

Unter diesen Überschriften berichtet die „Germania“ folgendes:

Bischof Michael von Regensburg übergibt folgende Erklärung der Öffentlichkeit:

„Zu meinem tiefsten Schmerz erhebe ich aus parteiamaligen Befürwortungen, daß die katholische Aktion als Geheimbund erklärt und auf gleiche Linie gestellt wird mit Freimaurern, mit der Schwarza und dem Druidenorden. Zur vorläufigen Aufklärung und Beruhigung möchte ich in aller Kürze folgendes erklären:

1. Die katholische Aktion ist das persönliche Werk unseres Hl. Vaters, das er wiederholt und feierlich als eine dringliche Zeitaufgabe zur Rettung und zur Wiederbelebung des christlichen Glaubens bezeichnete. Die katholische Aktion ist nach den Weisungen des Hl. Vaters nichts anderes als die aktive Zusammenarbeit zwischen Klerus und Laien zum Heile der Seelen, ist ein Laienapostolat und eine Hilfsleistung. Sie soll ihre Mitglieder zur christlichen Lebensauffassung und Lebensführung heranbilden, dadurch, daß sie dieselben anregt zu echter Frömmigkeit und tieferer Kenntnis der religiösen Dinge, zu Sittenreinheit und Seeleneifer“ (Bis XI).

2. Die katholische Aktion ist nicht eine auf Deutschland beschränkte Einrichtung, sondern vielmehr in der ganzen katholischen Welt und in allen Ländern eingeführt. Noch nirgends ist sie beanstandet oder verdächtigt worden.

3. Die katholische Aktion ist eine rein religiöse Einrichtung, jedwede politische Betätigung ist ausgeschlossen. Wir haben wiederholt und feierlich erklärt, daß die katholische Aktion sowohl kraft ihrer Natur und ihres Wesens (Teilnahme und Mitarbeit der Laienwelt am hierarchischen Apostolat) als auch durch unsere klaren Weisungen außer und über aller Parteipolitik steht“ (Bis XI).

4. Die katholische Aktion ist keine Geheimorganisation. Ihr Aufbau, ihr Zweck und ihre einzelnen Aufgaben sind vielmehr in vielen Rundschreiben des Hl. Vaters, in Erlassen der Bischöfe und in einer reichen Literatur offen dargelegt. Für die Diözese Regensburg enthält das Amtsblatt vom 19. Januar 1934 eingehenden Aufschluß über den Charakter der katholischen Aktion in den Pfarreien. Schon unter dem 6. August 1929, also unter ganz anderen politischen Verhältnissen, haben die Bischöfe der Jüdischen Konferenz Richtlinien über die Katho-

lische Aktion gegeben. Das Lexikon für Theologie und Kirche enthält im 5. Band in übersichtlicher und gedrungener Darstellung alles Notwendige über das Werden, die Aufgaben und den derzeitigen Bestand der katholischen Aktion. Wer sich ausführlich darüber orientieren will, möge das Handbuch der katholischen Aktion von Joseph Will mit einem Geleitwort von Erzbischof Dr. Gröber (Verlag Herder, Freiburg) einsehen. Erzbischof Dr. Gröber bezeichnet darin die katholische Aktion geradezu als „die katholische Aufgabe der Gegenwart“.

Es ist mir nach der ganzen Sachlage unerklärlich, wie ein Werk unseres Hl. Vaters und eine Einrichtung der katholischen Kirche, deren Wesen, Zweck und Organisation stets in aller Offenheit dargelegt worden ist, unter die Geheimbünde gerechnet werden kann. Hier kann nur ein Mißverständnis obwalten. Es ist mir aber klar, daß die Zusammenstellung der katholischen Aktion mit der Freimaurerei und der Schwarza den Hl. Vater aufs schwerste verlegen muß.“

Ausgrabungen auf dem Berge Nebo

Jerusalem. Schon der älteste uns erhaltene Bericht über den Besuch des Hl. Landes durch die Pilgerin Aethia aus Gallien (Ende des 4. Jahrh.) meldet von einer christlichen Kirchenanlage auf dem Berge Nebo im Ostjordanlande. Dieses, nördlich der Gipfel des Pisga, heute Ras-as-Siaga, war der Ort, von dem aus Moses den Blick in das Gelobte Land tun durfte (V. Mos. 34, 1 f.), wo nach der späteren Ueberlieferung der Prophet Jeremias nach der Zerstörung der Hl. Stadt Jerusalem 597 vor Chr. das heilige Land samt der Bundeslade und dem Rauchopferaltar in Sicherheit brachte und verbarg. Lange schon hatte man sich mit dem Gedanken an Ausgrabungen dort getragen, die aber immer wieder am Widerstande der einheimischen Bevölkerung als den Besitzern des Berges scheiterten. Nun ist es, wie das 1. Heft des diesjährigen Jahrganges der prächtigen Dominikaner-Zeitschrift in Jerusalem, „Revue Biblique“, in einem Aufsatz mit vielen Originalabbildungen berichtet, den Franziskanern gelungen, nach Aufkauf des Terrains dort den Spaten anzusetzen und in den Tagen vom 13. Juli bis 21. September 1933 die ersten Ausgrabungen durchzuführen. Der Erfolg war schon bisher ein geradezu überraschender. Unmittelbar unter dem Schutt wurden die Anlagen einer großen, dreischiffigen altchristlichen Basilika, mit einem nach Osten gerichteten Chor, einer Vorhalle (Narthex) nach Westen, zwei Seitentabellen im Süden und einem großen Seitenraum im Norden, freigelegt. Die Länge des Gotteshauses beträgt mit Chor 33,80 Meter, die Breite des Längstraumes insgesamt (ohne die Seitentabellen) 13,10 Meter. Den Chor schließt eine halbkreisförmige Apside ab, zu der fünf noch deutlich sichtbare Stufen emporführen. Ebenso lassen sich die Fußböden der Chorflanken deutlich unterscheiden. Der Boden des Chores war, ebenso wie der des ganzen Haupttraumes, vollständig mit Mosaiken bedeckt, die leider nur ganz unvollständig erhalten sind. Erkennbar sind noch Blumen, Vögel und andere Tiere. Die drei Schiffe sind durch zwei Säulenreihen von je acht Säulen abgeteilt, von denen die Säulentrümmern noch unmittelbar hinter den Säulenbläsen

lagen, von denen sie offenbar durch ein Erdbeben getrennt worden waren. Das Interessanteste sind aber wohl die beiden Seitentabellen an der Südsseite des Haupttraumes, die zudem beide noch sehr gut erhalten sind. Die eine, östliche, ist nachweisbar eine Taufkapelle mit einem steinernen Taufbecken, das in den Boden eingelassen ist und im Innern die Form eines griechischen Kreuzes aufweist. Auch war hier alles mit Mosaiken bedeckt. Zu beiden Seiten des Beckens befinden sich zwei Inschriften, nach deren Ausweis die Kapelle unter dem Martyrbischof Sergius 597 n. Chr. vollendet ist. Neben den Inschriften zwei schöne Mosaiken mit Blumen, die an einer stilisierten Pflanze hängen. Die zweite Kapelle ist der Mutter Gottes (Theotokos) geweiht, größer als die Taufkapelle, mit Chor und Hauptraum. Im Chore sind noch die Reste des Altars erkennbar, ebenso wieder die Fußböden der Chorflanken. Vor diesem, im Hauptraum, ist ein Relieffestreifen mit einem Altar, auf dem das Opferfeuer brennt, daneben auf den Seiten je ein Opferstier, dahinter ein Baum und je eine Gasse. Ueber dem Altar und den Opfertieren stehen in griechischer Schrift deutlich die Worte aus Ps. 51 (50) V. 21b: „Dann wird man Fahren bringen auf deinen Altar.“

Das ganze macht wirklich schon in den Photographien einen majestätischen Eindruck und es ist ein neues sprechendes Zeugnis vom lebendigen Glauben und der Liturgiefreudigkeit der christlich-byzantinischen Zeit. Dabei ist das offenbar nicht das erste Heiligtum an diesem Plage gewesen. Denn unter dem Chore fand man bereits die Spuren älterer Apollonanlagen. Auch sonst wurden interessante antike Reste von Säulen, Kapitellen, Stücken von Glas, auch Teile von Inschriften in griechischer und samaritanischer Sprache während der kurzen Grabungszeit geborgen. So ist wiederum ein neuer heiliger Ort der heiligen Geschichte in unseren Gesichtskreis getreten und die Tradition bestätigt worden. Mit großem Interesse darf man wohl nach diesen ersten Erfolgen den weiteren in Aussicht gestellten Grabungen entgegensehen.

Der Priesternachwuchs in USA

New York. Nach dem Jahresbericht (genauer Zweijahresbericht) der Presseabteilung der „National Catholic Welfare Conference“ sind im Jahre 1932 in den höheren Seminaren der Vereinigten Staaten im ganzen 1011 Priester geweiht worden. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1930 eine Mehrung von 99. Von den neugeweihten Priestern gehören 676 dem weltlichen Klerus, 335 dem Ordensstande an. Die Zahl der Studierenden der Theologie betrug im Jahre 1932 4928, die Zahl der Studierenden der Philosophie 2891. Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich gegenüber 1930 um 100 vermehrt. Von den Studierenden sind 3045 Mitglieder eines Ordens. Die theologischen Fakultäten der 93 Seminare wiesen einen Lehrkörper von 341 Ordensgeistlichen, 211 Weltgeistlichen und 15 Laienprofessoren auf. Der Lehrkörper der philosophischen Fakultäten setzte sich aus 287 Ordensgeistlichen, 118 Weltgeistlichen und 27 Laienprofessoren zusammen. Die Gesamtzahl der Lehrkräfte war in den Jahren 1930

und 1932 gleich groß. Von den höheren Seminaren sind 16 vom Bischofsklerus und 76 von religiösen Orden geleitet.

Ein amerikanischer Nobelpreisträger über den Gottesglauben

New York. Der berühmte Forscher der kosmischen Strahlen, Dr. Arthur H. Compton von der Universität Chicago, der im Jahre 1927 den Nobelpreis für Physik erhielt, äußerte sich kürzlich in sehr interessanter Weise über die Beziehung zwischen Wissenschaft und Gottesglauben. Er vertritt die Ansicht, daß „der Glaube an Gott eine durchaus wissenschaftliche Haltung sein könne, obwohl wir unfähig sind, die Wahrheit unseres Glaubens wissenschaftlich zu beweisen. Die Wissenschaft kann nicht einen Glauben bekämpfen, der das Dasein eines Gottes voraussetzt, dessen Kinder die Menschen sind. Sie selbst zwar kann eine solche Verwandtschaft nicht nachweisen. Aber die Tatsache, daß eine geistige Macht in der Welt wirkt, die auch von ihr bewiesen wird, läßt eine solche Voraussetzung durchaus gerechtfertigt erscheinen. Es ist also wohl möglich, das ganze Evolutionsdrama als eine Bewegung aufzufassen, deren Ziel die Persönlichkeit ist, d. h. die Erschaffung von Menschen mit freiem, verstandesmäßigem Willen, die fähig sind, die Naturgesetze zu erschaffen, Gottes Willen in der Natur zu erkennen und in der Verwirklichung dieses Willens zu unterstützen. Dieser Vision wohnt eine ungeheure Inspirationskraft inne. Indem wir die Größe des Naturgesetzes erkennen, das sich vor uns aufteilt, fühlen wir uns als Teil eines gewaltigen Unternehmens, durch das irgend eine geistige Macht eine verborgene Idee verwirklicht. Tatsächlich scheint es, als habe Gott uns ein Amt gegeben, damit wir ihm helfen, sein Werk durchzuführen. Denn hat er nicht in unsere Hände und unter unserer Kontrolle die Lebensbedingungen der Tier- und Pflanzenwelt auf diesem Planeten gegeben und in gewissem Grade auch die der Menschheit?“

Ein Judas-Denkmal in Rußland

Moskau. Zu welch grauenvollen Verirrungen das gottferne Rußland heute gekommen ist, berichtet ein Brief aus der Sowjetunion, der von der Errichtung eines Judas-Denkmales spricht.

Schon vor längerer Zeit hat man in der Stadt Swiatich an der Wolga bei Kasan dem Judas Ischariot ein Kriegerdenkmal errichtet. Bei der Enthüllung sprach ein Regierungsvertreter, daß man lange geschwankt habe, ob man Judas, Kain oder Zuzif selbst ein Denkmal errichten solle. Auf alle Fälle mußte es ein Vertreter des ewigen Verneinens sein. Man hatte sich für Judas entschieden, weil er den Gründer des Christentums verraten habe und von ihm für ewige Zeiten verflucht worden sei.

Nun steht diese Kriegerfigur da. Ein Mann, der seine Faust in unbändigem Trotz gen Himmel redet. Gen Himmel! Also eine unmögliche Haltung für einen der nicht an einen Himmel, an Gott, der diesen Himmel geschaffen, glaubt!



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Im Monat April

Große Volksmission in Beuthen

Beuthen, 4. April.

Eine jahrhundertalte stolze Tradition verbindet Beuthen und seine Einwohner mit der Kirche, und immer waren die Bürger lebendige Teilhaber an dem kirchlichen Geschehen. Erst in der vergangenen Woche konnte die gewaltige Karfreitags-Sühneprozession der Männer und Jungmänner einen jeden, der daran teilnahm oder der den Zug an sich vorbeischießen ließ oder auch nur der Karfreitags-Predigt auf dem Marktplatz zuhörte, innerlich gepackt und ergriffen werden von der Größe der Vorgänge um ihn herum.

Und nun wird das katholische Beuthen in den nächsten Wochen ein neues Ereignis erleben, das sich an alle wendet, ob Kind, ob Mann, ob Frau. In allen katholischen Kirchen der Stadt — in St. Maria, St. Trinitas, St. Hyazinth, St. Barbara, St. Josef und Herz Jesu — werden zu gleicher Zeit umfangreiche Missionen gehalten werden, so daß kein Katholik sich entschuldigen kann, er habe keine Zeit oder Gelegenheit gehabt, an der Mission teilzunehmen.

Beuthen hat schon viele Missionen erlebt. Aber die neue Mission soll aufrütteln und wachrufen wie eine. Oftern hat uns entführt, hat uns erlöst von Schuld und Sühne. Die Natur nimmt teil an der Freude über das Auferstehen. Nur noch kurze Zeit, und dann blüht alles

jetzt drängende junge Grün und wird eine herrliche Symphonie zum Preise des Schöpfers. Aber wie der Herr erstanden, wie die Natur erwacht ist, so soll auch der Mensch sein eisgepanzertes Herz befreien lassen, so soll er sich wieder hinwenden zu der Gnade Gottes. Die Kirche wartet nicht auf ihre Kinder, sie geht ihnen entgegen, geht an sie heran, sie gibt ihnen die Möglichkeit, das ganze Leben in Ordnung zu bringen. Sie bietet diese Möglichkeit in Beuthen in den kommenden Wochen.

Vom 12. bis zum 15. April sind Missionen für Kinder, vom 15. bis zum 22. April werden Missionen für Frauen gehalten und die Gnadentage schließen vom 22. bis 29. April mit den großen Männermissionen ab.

Wie in Gleiwitz und in den benachbarten Ortschaften, wo die Missionen fruchtbar und segensreich gewirkt haben, die Katholiken die Kirchen füllten, so soll auch das ganze katholische Beuthen aufstehen und sich an den Missionen beteiligen. Es soll vollkommen teilnehmen an der Auferstehung des Herrn. Darum wendet sich in diesen Tagen der Ruf an Jung und Alt, an Mann und Frau, an Jungmann und Jungfrau, schon jetzt dafür vorzusorgen, daß die Missionstage auch wirklich vollkommen ausgenutzt werden können, damit der erhoffte Erfolg nicht ausbleibe.

Mitternacht

Die Mitternacht kam schon ganz leicht, ... da endlich entsank der Griffel meinen müden Händen; die Arbeit war für diesen Tag getan. Und heimwärts lenkten sich meine Schritte. Vielleicht kam ich doch noch „heute“ nach Hause, ein im allgemeinen ungewohntes Ereignis. Doch ich bin kaum an der Ecke Hindenburg- und Parkstraße, also noch fast 7 Minuten von meiner Wohnung entfernt, da hebt eine Turmuhr an zu schlagen. Langsam dringen die 4 dunklen und 12 hellen Schläge durch die kalte Nacht und künden an, daß sich wieder ein Tag vollendet hat. Also komme ich doch wieder erst „morgen“ nach Hause. Unentwegt schreite ich aus. Ich bin jetzt am Promenaden-Restaurant, also fast 200 Meter weiter als vorher. Da schlägt eine zweite Turmuhr, die es nicht so eilig hat. Ich beeile mich, vielleicht komme ich doch noch „heute“ nach Hause. Tatsächlich: ich bin auf der halben Hofeistraße, wieder fast 300 Meter vom Promenaden-Restaurant entfernt, und es meldet die dritte Turmuhr Zwölf. ... Schließlich bin ich 200 Meter weiter vor meiner Haustür, und das Wunder geschieht: ich komme doch noch „heute“ nach Hause. Denn gerade, als ich den Hausschlüssel im Türschloß herumdrehe, klingt von irgendwo her der Schlag einer vierten Turmuhr herüber, ich erklimme rasch die Treppe, und als der letzte Schlag verhallt, bin ich in meiner Wohnung.

Ich möchte nun gern wissen, welche Uhr die richtige Zeit geschlagen hat und ob bei den anderen etwa die „Tradition“ mitwirkte, wie z. B. in Görlitz, wo eine Uhr seit 700 Jahren 7 Minuten vorgeht, weil vor 7 Jahrhunderten einmal die Ratsherren durch das Vorfallen der Uhr vor einer Verschwörung gerettet wurden. ...

Nobody.

Neuregelung der Dienstzeit bei der Stadtverwaltung

Mit Wirkung vom 1. 4. 1934 sind die Dienststunden bei der Stadtverwaltung Beuthen OS. wie folgt festgesetzt worden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—13 und 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 7—13 Uhr. Eine Ausnahme bilden der Schlachthof und das Gartenamt, die folgende Dienststunden haben: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—12 und 14—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 7—13 Uhr.

o) Tätigkeitsbericht der Städt. Berufsfeuerwehr Beuthen. Im Monat März ist die Feuerwehr 4mal ausgerückt und zwar: zu 1 Großfeuer, 1 böswilligen Alarm und zweimal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rücken aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 3mal, zu Unfällen 58mal, nach außerhalb 39mal. Von den Krankenwagen wurden in 181 Jahren 1462 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwoche wurde 10mal in Anspruch genommen.

o) Geflügelstahl. In der Nacht vom 28. März wurden aus einem Pferdehastall, Gr. Dombrowkastraße 52, fünf Hühner (schwarz, braun, hellbraun und gelb) gestohlen.

o) Porzellan entwendet. In den letzten 3 Wochen wurde im Grundstück Scharleber Straße 16 eine große Menge Porzellan, Biergläser, Tassen und Teekassen gestohlen. Gesamtwert 80 RM.

Geheimrat Ziaja 85 Jahre alt

Am 5. April begeht Geheimrat Studienrat Professor Ziaja, Beuthen OS., in erfreulicher körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

Der Jubilar ist gebürtiger Oberschlesier. Nachdem er auf dem Gleiwitzer Gymnasium seine Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in Breslau besonders alte Sprachen. Seine Berufstätigkeit begann er wiederum in Gleiwitz; seine erste Anstellung erhielt er am Gymnasium in Leobschütz. Hier veröffentlichte er auch seine erste wissenschaftliche Arbeit als Beilage zum Jahresbericht, und zwar eine Abhandlung über Aristoteles' Lehre vom Gedächtnis, dem später eine andere über Aristoteles' Lehre von der Sinneswahrnehmung und vom Licht folgten. Oftern 1885 wurde er an das damals neu gegründete König-Wilhelms-Gymnasium in Breslau berufen, das er 1898 verließ, um als Gymnasialdirektor nach Schrimm (Posen) zu gehen. Am 1. Januar 1907 übernahm er die Leitung des Beuthener Gymnasiums; er wirkte an dieser Stelle bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Sommer 1919. Als im Jahre 1914 Generalfeldmarschall von Hindenburg sein Hauptquartier im hiesigen Gymnasium aufgeschlagen hatte, veranlaßte Direktor Ziaja, daß die Anstalt sich fortan „Hindenburg-Gymnasium“ nennen dürfte. — Im vergangenen Herbst verlor er seine Gattin, mit der er fast 56 Jahre verbunden gewesen war. Zahlreiche ehemalige Schüler, die heute fast ausnahmslos wichtige Stellen im Leben bekleiden, werden ihres „Chefs“ an seinem 85. Geburtstag gern gedenken.

Sturmschäden in Beuthen

Der während der Osterfeiertage in Beuthen herrschende starke Wind gab auch der Feuerwehr, die zweimal ausrückte, zu tun. Durch Voten wurde die Feuerwehr nach dem Klinge gerufen, wo an einem Hause durch den starken Wind ein Teil der Zinkblechverkleidung und die Ziegelscheibe gelockert worden waren und abzufallen drohten. Die städt. Berufsfeuerwehr beseitigte die Gefahr durch Abreißen der gelösten Verkleidung mittels Werkzeug und Leine und durch Entfernen der losen Ziegelscheibe.

Durch Notruf wurde der Berufsfeuerwehr mitgeteilt, daß ein Teil des am Grundstück Gräpner-Ecke Kafenestraße befindlichen Bretterzaunes vom Sturm umgerissen worden war. Die auf dem Bürgersteig herumliegenden und den Fußgängerverkehr störenden Teile wurden von der Feuerwehr beseitigt.

o) Der Mandolinen-Verein Beuthen 1922 veranstaltete am Ostermontag sein 12. Stiftungsfest, das durch ein ausgezeichnetes gelungenes Konzert gefeiert wurde. Eine große Zahl von Hörern folgte dem geschickt zusammengestellten Programm mit immer größerer Aufmerksamkeit und hatte ausgiebige Freude an den wirklich prächtigen Leistungen des Orchesters, das von Anton Schlama geführt wurde, während das Schülerorchester sein Bruder Willi Schlama dirigierte.

o) Aus der Justizverwaltung. Justizobersekretär Gaun wurde zum geschäftsführenden Justizobersekretär in Oppeln ernannt. In den Ruhestand wurde ab 1. April 1934 versetzt: Strafanstaltsinspektor Gutsfeld in Beuthen.

Beuthener Vereine

* Mütterverein St. Maria. Donnerstag, den 5. d. Mts., um 8 Uhr Mitternachtsandacht.

Direktor-Wechsel in der Adolf Hitler-Oberrealschule

Oberstudiendirektor Dr. Wolfo nach Neustadt berufen

:: Beuthen OS., den 3. 4. 1934.

Oberstudiendirektor Dr. Wolfo, der seit Oktober 1923 die Adolf-Hitler-Oberrealschule in Beuthen leitet, ist mit Beginn des neuen Schuljahres auf mehrfache ausgesprochenen eigenen Wunsch nach Neustadt (Oberschl.) versetzt worden, wo er die Leitung des dortigen staatlichen humanistischen Gymnasiums übernimmt.

Oberstudiendirektor Dr. Wolfo, ein gebürtiger Breslauer, studierte an der Universität Breslau Geschichte und alte Sprachen und kam im Jahre 1909 an das humanistische Gymnasium in Königs- hütte, um nachher an das Realgymnasium in Striegau versetzt zu werden. Als Kreisschulinspektor wurde er nach Königs- hütte zurückgerufen und er wurde dann Direktor des Königs- hütter Gymnasiums mit Frauenschule und Studienanstalt. Nach der Abtretung von Ost-Oberschlesien lebte er zunächst 1 Jahr in Breslau und wurde dann Oktober 1923 nach Beuthen berufen.

Unter seiner Leitung erlebte die hiesige Oberrealschule im Jahre 1924 ihre höchste Blüte. Die Anstalt zählte damals 18 Klassen mit 685 Schülern. Der in den folgenden Jahren einfließende Rückgang in der Schülerzahl ist symptomatisch für die wirtschaftliche Entwicklung und an allen ähnlichen Anstalten zu beobachten. Für seine Schüler hatte Oberstudiendirektor Dr. Wolfo stets ein offenes Herz. Er dankt das erste und in Oberschlesien bisher einzige Schullandheim in Kop- pinitz, das in den vier Jahren seines Bestehens einer großen Zahl von Schülern und Schülerinnen in gesunderheiter Hinsicht große Vorteile gebracht hat. Dr. Wolfo war Vorsitzender des Landheimver-

eins und Geschäftsführer der Oberschlesischen Landheim G. m. b. H.

Lange Jahre hindurch spielte Dr. Wolfo im öffentlichen Leben der Stadt Beuthen eine große Rolle. So ist er Begründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins ehemaliger Zehner. Seit 10 Jahren gehört er dem Deutschen Offiziersbund an, wo er jetzt Vorstandsmitglied ist. Der Singverein Beuthen stand jahrelang unter seiner begabten Leitung. Als Kreisschulratsleiter ist Dr. Wolfo im NS Lehrerbund tätig, dem er seit Mai 1932 angehört. Seit Bestehen der Deutschen Bühne ist er ihr Vorsitzender. Seit vielen Jahren gehört Dr. Wolfo dem Kirchenvorstand von St. Maria an, ebenso ist er Vorsitzender des Elternbeirats an den Lehranstalten der Armen Schulschwester. Mehrere Jahre lang führte er den Vorsitz des Philisterzirkels „Eche“ im R. V. In der Arbeitsgemeinschaft ober-schlesischer Direktoren ist er stellvertretender Vorsitzender. Schließlich ist er auch vom Regellklub „Mittelbrett“ zum Vorsitzenden gewählt worden.

Schon in der Vorkriegszeit Reserveoffizier des Grenadierregiments in Schweidnitz stand Dr. Wolfo von 1914—1918 mit kleinen Unterbrechungen im Felde und kehrte als Hauptmann der Reserve zurück. Vor dem Feind erwarb er das Eisene Kreuz 1. u. 2. Klasse, das Königlich Bayerische Militärverdienstkreuz mit Schwertern und den Sachsen-Meiningschen Verdienstorden.

Das Scheiden von Dr. Wolfo aus Beuthen wird von allen, die mit diesem Manne zu tun hatten, aufrichtig bedauert werden, und herzliche Glückwünsche begleiten ihn nach Neustadt. Der Nachfolger an seinem Beuthener Posten ist noch nicht endgültig bestimmt.

Generalversammlung in Heydebreck

Die ober-schlesischen Müttervereine tagten

Heydebreck, 3. April 1934.

Der Vorstand des Verbandes der ober-schlesischen Müttervereine berief seine Mitglieder am 21. März nach dem Saal der Bahnhofswirtschaft in Heydebreck zur Generalversammlung.

In seinen Begrüßungsworten gab Erzprieester Schittko, Groß-Patschin, als Gaupräsident der ober-schlesischen Müttervereine seiner Freude darüber Ausdruck, eine so gut besuchte Generalversammlung eröffnen zu können. Es spricht doch daraus recht viel Verständnis für die Notwendigkeit des engen Zusammen-schlusses und der feste Wille zu reger Mitarbeit.

Erzprieester Schittko gedachte des vor kurzem verstorbenen Geistl. Beirates für Beuthen-Stadt, Kuratus Dr. Starke S. J., der noch vor einem Jahr mit viel Interesse der Gaugangung beizuhilfte. Zum 75. Geburtstag des Kuratus hat der Verband ein herzlich Glückwunschtelegramm geschickt. Eine besondere Freude soll dem obersten Diözesanhirten durch eine Spende für das noch nicht vollendete Albertinum in Breslau-Garlitz gemacht werden.

Die 1. Gauvorsitzende, Frau Krzeminski, Hindenburg, gab den Verammelten die Tagesordnung bekannt.

Der Jahresbericht der 1. Schriftführerin, Frau Karne S. Gleiwitz, zeigte deutlich, daß 1932 und 33 rege daran gearbeitet wurde, zunächst die Müttervereine des Industriegebietes und auch ganz Oberschlesiens in den Verband einzugliedern.

Zwar entspricht der Erfolg noch nicht den gehetzten Erwartungen, doch soll es in Zukunft erste Aufgabe und Zielsetzung bleiben, den allgemeinen Wunsch zu verwirklichen. Was durch äußere Maßnahmen bisher nicht erreicht wurde, soll nun durch inneren Auf- und Ausbau der Organisation ermöglicht werden. Gemeinsame Veranstaltungen, Ergötzen und ein gut besuchter Schulungskursus zeigten bereits im vergangenen Jahre, welche reges Interesse die angeschlossenen Vereine, vor allem die des Industriegebietes, den hohen Zielen der Verbandseitung entgegenbringen.

Aus dem Bericht der Schatzmeisterin, Frau Grucza, Gleiwitz, war klar ersichtlich, daß auch mit wenig Mitteln bei äußerster Sparsamkeit und

Opferwilligkeit der einzelnen Vorstandsmitglieder den Aufgaben des Verbandes gebient werden kann.

Frau Krzeminski sprach kurz über die am 28. Februar d. J. in Breslau abgehaltene Sitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft. Wichtige Richtlinien für die neu aufzunehmende Arbeit der einzelnen Frauenorganisationen lassen

ein Erstarben der Gemeinschaft

erhoffen.

Nun legte Frau Krzeminski aus Gesundheitsrück-sichten ihr verantwortungsvolles Amt als 1. Gauvorsitzende nieder. Erzprieester Schittko sprach ihr reichen Dank aus auch im Namen des Vorstandes und aller Anwesenden für die im Laufe von 2 Jahren selbstlos geleistete Arbeit. An ihre Stelle tritt Frau Thomalla, Bischofsplatz. Frau Thomalla stellte sich bereits im Herbst des vergangenen Jahres freudig und selbstlos in den Dienst der Mütterkultung.

Das Amt der 2. Vorsitzenden ging in die Hände der 1. Schriftführerin, Frau Karne S. über. An Stelle des verstorbenen Kuratus Dr. Starke S. J. übernimmt Pfarrer Porwoll von St. Barbara das Amt des Geistl. Beirates der Stadt Beuthen.

Aus wichtigen Beschläffen, die nun gefällig wurden, sind vor allem die Statuten und die Beitragsfrage zu erwähnen. Vizepräsident Dr. Grondziel, Richterstraße, hatte sich im Laufe des vergangenen Jahres der zeitraubenden Aufgabe unterzogen, in An-lehnung an die Richtlinien, die seinerzeit von Erzprieester Schittko festgelegt wurden,

Statuten

auszuarbeiten, die von ihm der Versammlung vorgelesen wurden. Sie fanden reifstlos sofortige Annahme, ein Beweis dafür, daß echtes Verstehen alle Anwesen- gen eng verbindet und sie sich zu weiterer uneigen-nütziger Verbandarbeit zusammenfinden, damit bald blühendes Leben unsere Gemeinschaft durchflutet.

Herzlichste Dankesworte richtete Erzprieester Schittko noch an alle Anwesenden für die treu geleistete Mit-arbeit und sprach seine Freude aus über den gewiß alle befriedigenden Ausklang der 1. Generalversamm- lung.

M. S.

* Jungkreuzbund, Luidborn, Jungborn Jungenwar. Unter den Anwesenden sah man Kreisbetriebs- und Mädel. Volkstanzkreis Donnerstag, den 5. April, abends 8 Uhr. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aus dem Landkreise

Tifomburg

o) Einen billigen Feiertagsbraten wollten sich Diebe in der Nacht am Sonntag verschaffen, indem sie aus dem verschlossenen Stalle des Grubenarbeiters Richter von der Schöfflerstraße fünf Legehühner entwendeten, die sie gleich am Ort schlachteten. Jedoch hatten die Diebe das Pech, mit ihrer Beute der Polizei in die Hände zu fallen.

o) Volkskonzert. Am ersten Osterfeiertag veranstaltete das Schrammelorchester der NSD. im Saale des Gräfl. Gasthauses ein wohl gelungenes Konzert, das bis auf den letzten Platz ausverkauft

war. Unter den Anwesenden sah man Kreisbetriebs- zellenleiter Wanderska, Ortsgr.-Beiter Swaka u. a. Nach den Klängen des Badenweiler Marsches folgten der Walzer „Frühling wie bist du so schön“ v. Linke und die Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ v. Suppe. Darauf ergriß Kreisbetriebszellenleiter Wanderska das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Können des Orchesters. Er werde bestrebt sein, ihm jede finanzielle Hilfe zu teil werden zu lassen. Gleichzeitig verpflichtete er die Schrammeln zu größeren Konzerten in Beuthen, die er als Kreiswart der Bewegung „Kraft durch Freude“ in nächster Zeit zu veranstalten beabsichtigt. Die darauf folgenden Violon- und Cello-Soli, ausgeführt von den Herren Mitschka (Violine) und Pordzik (Cello), rissen immer wieder zu stürmischen Beifall hin. Auch die Mandolinabteilung beherrschte meisterhaft ihre Instrumente. Zu erwähnen sind noch die Accordion- und Trompeten-Soli, die ebenfalls meisterhaft zu Gehör gebracht wurden. Mit dem Marsch „Hoch Heideburg“ von Porz war das Konzert beendet. Die Stadtführung hatte Herr J. Schneider.

Willkürpfütz

Für die armen Erstkommunikanten

Es gehörte zur Tradition des Caritas- und St. Vinzenzvereins, zu Gunsten armer Erstkommunikanten alljährlich eine Wohltätigkeitsaufführung zu veranstalten. Für diese gute Sache haben sich, wie immer, beliebte und geeignete Darsteller uneigennützig und bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die flotte Spielleitung lag auch diesmal wiederum in den Händen von Frä. Elli Glomitz; sie zeugte von trefflicher Ansicht, vornehmer Sicherheit und verriet gute Regiekenntnisse. Der Abend wurde durch eine Begrüßungsansprache des Präses, Erzprieesters Grochowina, eröffnet, der den Dank an alle abstattete, die durch Mitarbeit und Zuwendung von Geschenken den Abend zuwege gebracht haben. In dem sicher und drahtlos gespielten Schwan: „Ein angenehmer Besuch“ bekamen die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer viel zu lachen. Dem Duet „Teppiche und Kaffeebrenner“ folgten die effektvollen Tänze: Merrett (von Mozart), Was Blumen träumen (von Translaten), und Wäckerinnen (von Fall), am Flügel begleitet von Lehrer Pompe. Um den Reingewinn nicht zu schmälern, wurden sämtliche Kostüme von den Mitspielenden, vor allem von den Vorstandsmitgliedern angefertigt. Dem offiziellen Teile folgten Verlosung und Tanz.

Gindenburg

Unterjuchung von Pferden

Für die Unterjuchung der Pferde, die von hiesigen Besitzern im polnischen Grenzgebiet verwendet werden, sind folgende Unterjuchungstage festgesetzt worden:

In Bielshowitz auf dem Platz vor dem Bahnhof um 12.30 Uhr: 5. April, 17. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober, 8. Nov., 6. Dezember 1934.

In Königshütte Ring 1: 5. April, 4. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Okt., 8. Nov., 6. Dez. 1934 von 8-9 Uhr.

In Ruda, Freitagmarktplatz: 6. April, 5. Mai, 8. Juni, 6. Juli, 3. August, 7. September, 5. Okt., 8. Nov., 9. Dezember, 7. Dezember 1934 von 14 bis 15 Uhr.

Die Führer der Gespanne müssen zum Grenzübertritt einen zweisprachigen Ausweis, der im zuständigen Polizeirevier ausgestellt wird, mit sich führen. Die Pferdeunterjuchung durch den polnischen Kreisarzt erfolgt an den festgesetzten Tagen gebührenfrei. Das Unterjuchungsergebnis hat Gültigkeit bis zum nächsten Unterjuchungstag.

Massenansturm auf die Städt. Steuerkasse

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Großbetrieb herrschte Dienstag vormittag in der städtischen Steuerkasse (Peter-Paulsstraße). Dort wollten so viele Steuerzahler ihr Geld los werden, daß drei Kassabeamten den Ansturm nicht bewältigen konnten. Die Beamten taten mehr als ihre Pflicht. Nur hatte man veräumt, die Eingänge an die richtigen Stellen zu leiten bzw. Zugänge zu den Schaltern freizuhalten. Wenn ein Name ausgerufen wurde, mußte der Betreffende sich erst mühsam durch den Menschenhaufen hindurchzwängen, um schließlich festzustellen, daß der Ruf von einem anderen Schalter gekommen war. Es kam auch vor, daß jemand, der mehrere Einzahlungen zu verbuchen gab, von 2 Schaltern zugleich aufgerufen wurde. Dieser Zeitverlust hielt natürlich den Schalterverkehr unnütz auf. Leute, die mehr als eine halbe Stunde vergeblich gewartet hatten, gingen unverständlicher Sache nach Hause. Sie übersehen dabei, daß der Buchungsvermerk der Maschine bereits gemacht war und der Kassabeamte dadurch in eine schwierige Lage geriet. Im Wiederholungsfall wäre eine Aufsichtsperson für das Publikum empfehlenswert.

... Ein Auto fährt gegen einen Baum. Am Ostermontag gegen 12.30 Uhr fuhr an der Kurve Biskupitzer Chaussee ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Der Sachschaden beträgt etwa 300 RM.

... Waldbrand durch Leichtsinn. Am Ostermontag gegen 15 Uhr entstand im Walde an der Mafoschauer Chaussee durch Wegwerfen von brennenden Zigarettenstummeln ein Feuer. Es brannte etwa ein halbes Morgen Grasfläche ab.

Deutschlands autoärmste Stadt

Auf jeden 590. Gindensburger — ein Personenauto

Nur 500 Kleinkraftwagen in einem Stadtgebiet von 4400 Hektar

mdl. — Gindenburg, 3. April 1934.

Im Zeichen der so außerordentlich erfolgreich gewesenen Internationalen Automobil-Ausstellung und bei Beginn einer saisonmäßigen Wiederbelebung auf dem Kraftfahrmarkt ist es sicherlich nicht uninteressant, auch die Gindensburger Kraftverkehrs-Statistik „anzufurbeln“. Sie fällt selbstverständlich bei dem hier noch immer vorherrschenden Volkselend ähnlich wie andere, einschlägige — recht dürftig aus. Wenn man Zahlen des Arbeitsamts-bereiches Gindenburg mit entsprechenden Parallelen im russigen deutschen Westen vergleicht, so handelt es sich immer um die düdesten besiedelten „Kohlenpötte bei Essen an der Ruhr, um zahlenmäßig ähnlich große Industriearbeiterorte wie Oberhausen, Herne, Bottrop u. a.

Aber Gindenburg, die autoärmste Stadt ganz Deutschlands schlägt ihre ebenso dürftigen rheinisch-westfälischen Schwestern sogar als Spitzenreiter in der Reichsautostatistik.

Februar 1934 war im Polizeiamtsbereich Gindenburg, zu dem auch die Dörfer Mitzlischütz und Wilzendorf gehören, die niedrigste Autoziffer von insgesamt 420 erreicht. Groß-Gindenburg selbst stellte davon nur 390. Vor diesen Schmarfchern waren fast die Hälfte, nämlich 170 reine Lastkraftwagen.

Somit kam (rein statistisch!) auf je 590 der mehr als 130 000 Gindensburger Volksgenossen nur ein Personen-Kraftwagen.

Wir erinnern hierbei, daß ähnlich, allerdings noch höher liegende Reichsrekorde für die statistischen Erhebungen hinsichtlich des Telefonverkehrs und der Rundfunk-Teilnehmerzahl nachgewiesen wurden.

Wenn man hierbei nur bedenkt, daß der Reichsdurchschnitt betr. Autobesitz mit 120 Personen auf einen Kraftwagen beträgt, sind diese Gindensburger Kraftfahrziffern denkbar armelig.

Im gleichen Februar gab es im gleichen Gindensburger Polizeiamtsbereich nur 155 Kraftwagen, allerdings fast 500 Kleinkraftwagen.

Die Erfassung des Februar ist insofern besonders wichtig für die obige Statistik, als hier der Tiefstand an steuerlich gemeldeten Kraftverkehrsmitteln gebucht ist. Diese Winterziffern beleben sich ab März allmählich. So stieg im Jahre 1931 — dem für Gindenburg hierin konjunkturmäßig besten Wirtschaftsjahr — der Autobestand bis auf insgesamt 650

a. Neue Grünanlage. Auf dem durch Abbruch des ehemaligen Kronprinzens Gasthauses an der Ecke Kronprinzen- und Silberstraße gewonnenen Gelände wird gegenwärtig eine schmucke Grünanlage hergestellt, die auch mit Ruhebänken ausgestattet werden soll.

e. 60 Jahre Gindensburger Standesamt. In den letzten Tagen ist es wiederholt vorgekommen, daß beim hiesigen Standesamt vor dem Jahre 1874 geborene Einwohner Geburtsurkunden zum Zwecke Nachweises arischer Abstammung gefordert haben. Sie mußten an das zuständige Pfarramt verwiesen werden, weil auch in den Gemeinden des damaligen Kreises 60 Jahre Standesämter erst im Jahre 1874 eingeführt wurden.

r. Verkehrsunfälle. Montag zog sich der 34 Jahre alte Invalide Rudolf Pollok durch Fehltritt einen Unterschenkelbruch zu. — Dienstag vormittag wollte der 8 Jahre alte Waldemar Magiera (Holtwebe-straße 9) in der Haldestraße ein Bildchen vom Fahrrad aufheben. In diesem Moment kam ein Hanomag vorbeifahren und warf den Knaben beiseite. Er zog sich einen Bruch der Oberlippe zu. — Dienstag wurde der 68 Jahre alte Invalide Paul Lemann (Pfarr-straße 64a) beim Überqueren der Kronprinzenstraße von einem Radfahrer angefahren. Er erlitt einen linksseitigen Beckenbruch.

r. Beengte Sanitätsräume. Die Hauptunfallwache in der Herrmannstraße kann Schwerverletzte auf Bahnen, um ihnen die erste Hilfe zuteil werden zu lassen, nur durch das Fenster in den Verbandsraum und auf demselben Wege wieder hinausbefördern.

Kraftwagen aller Art, davon jedoch nur rund 350 Personenkraftwagen. Doch schon 1932 gab es einen katastrophalen Abstieg um fast ein Drittel, also auf rund 450, wovon nur noch der kleinere Teil Personenkraftwagen waren.

Im Sommer 1933 kletterte der Autobestand in Groß-Gindenburg glücklicherweise und „angefurbelt“ durch eine Menge entgegenkommender Gesetze-Nobelen auf rund 600, wobei es schon wieder 420 Personenkraftwagen gab. Auch das Herauskommen wertvoller, erschwingerlicher Kleinwagen in der Preislage bis zu 2000 RM hat sich bei uns langsam ausgebreitet, wenn auch die winterliche Abmelbung laufender Wagen beinahe auf den Bestand 420 reduzierte.

Die fühlbare

Belebung des Gindensburger Baumarktes

wirkt sich schon jetzt (was zahlenmäßig noch nicht genau erfasst werden konnte) außerordentlich anregend auf die Anschaffung leistungsstarker Lastkraftwagen aus. Es handelt sich hierbei in der Mehrzahl um schwere Wagen mit erheblichem Fassungsvermögen für dringende Erdbewegungsarbeiten. Wer sich von diesem erfreulichen Auftrieb überzeugen will, der beobachte nur einmal z. B. den regen Abladebetrieb von Erdmassen auf das allmählich eingeebnete Gelände vor den Stalleh-Werken (Kronprinzenstraße).

Mit einer merklichen Besserung auf dem Teilgebiet der Schwer- und Leicht-Kraftwagen ist in Gindenburg vorerst noch lange zu warten. Gewiß würde die Mehrzahl der Schichtgänger, die täglich mindestens zweimal das weite Stadtgebiet in verschiedenster Richtung zwischen Wertplatz und Wohnhaus durchqueren,

die Anschaffung eines leistungsfähigen, erschwingerlichen Motorrades begeistert begrüßen.

Aber es fehlt nicht nur bei denen, die wieder zu Arbeit und Brot kamen, am Vorkrieg, vor allem an Schutzwert, Wäsche und Kleibern. Man ist auch nicht mehr so leichtsinnig wie früher einmal, in Tagen wirtschaftlicher Scheinblüte, und leistet sich etwa ein Motorrad mit maßhaltiger Ratenzahlung auf weiteste Sicht.

Die Volksgenossen unserer autoärmsten Stadt des Reiches sollten jedoch hoffen dürfen, mit gesunden amerikanischen Tempo deutsche Qualitätsmaschinen der zeitgenössischen Autoindustrie zu wohlfeilen Preisen erwerben zu können. Dann ist auch der deutschen Wirtschaft durch solche Ankurbelung fühlbar geholfen.

Stadtheater Gindenburg

A. Hinrichs: „Wenn der Hahn kräht“

hm. Gindenburg, 4. April 1934.

Dieses volksbetonte Stück, das hier am Ostermontag seine Erstaufführung erlebte, erinnert lebhaft an die Bauernkomödien, mit denen sich die „Tegernseer“ auf ihren oberbayerischen Gastspielreisen alljährlich neue Freude erwarben. Ein keim „Fensterln“ eingebühter Stiefel und ein Fadettknopf werden hierbei zum Corpus delicti, den schuldbehafteten Gemeindevorstand (Goswin Hoffmann) dem gestrengen Herrn Amtshauptmann (Albrecht Betge) gegenüber der Tat zu überführen. Durch die Verschlagenheit seines Knechtes Willem, der in unachtmaliger Manier und Maske von Richard Mitlewski gemimt wurde, gelingt es jedoch dem Ortsgegnerten, seine nächtlichen Seitensprünge einem schnell erkrankten Landstreicher in die Schuhe zu schieben. Seine Rehabilitation kostet ihn jedoch seine Tochter (Margot Schönbeger), die er wider Willen dem Tierarzt (Gustav Schott) als Schwiegerjohn überlassen muß, auch als Dank für den operativen Eingriff nach der Stallgabel-Attake beim Fensterln. Eine gelungene Dorfschneiderei und Pantoffelbild gab Ernst Gärtner, dem Volte Fuhr als temperamentvoller Hausdrache „schlagkräftig“ assistierte.

Das Stück fand auch hier wohlwollende Aufnahme und ein lauchfreudiges Publikum, das leider nicht in sonst üblicher Dichte erschienen war. Insbesondere wurde Goswin Hoffmann, der in derber Mimik und trefflicher Komik nicht zu übertreffen war, durch starken Beifall ausgezeichnet.

Knoblsfütz

Die nächste Schwurgerichtsperiode

Ratibor, den 4. April 1934.

In der nächsten Ratiborer Schwurgerichtsperiode kommt am 9. April der Prozeß gegen den Landwirt Johann Krummshmidt aus Mittelwitz, Kr. Leobschütz, wegen Brandstiftung, am 10. April gegen das Dienstmädchen Trompeta aus Ratibor wegen Kindesentführung, und am 11. April gegen die Ehefrau Burczyk und den Arbeiter Mag Kotulla wegen gewerkschaftlicher Abtreibung zur Verhandlung.

Die SM-Sammlung in Ratibor

Das endgültige Ergebnis

Das Endergebnis der Sammlung der SM-Führer in Ratibor beträgt 3243,30 RM., eine in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Ratiborer Bevölkerung besonders beachtenswerte Summe. Zehn Prozent des gesammelten Betrages wurden dem Winterhilfswerk überwiesen. Es sammelten u. a. Sturmbannführer Provinzialverwaltungsrat Ulrich 364 RM., Brigadeführer Ramsborn 209 RM. (in einer Stunde), Oberführer Stücken annähernd ebensoviel, Sturmbannführer Zimmermann 208 RM., Sturmführer Maiald 169 RM., Adjutant Schulze 145 RM., Ratibor kam sich jedenfalls mit diesem Ergebnis sehen lassen. Es hat bewiesen, daß es an Gefandigkeit hinter anderen Städten Schlesiens nicht zurücksteht.

j. Weinoltz. Ein Schulungsabend der NSDAP fand im Gasthaus Rutschera statt. Nach der Eröffnung durch Pg. Urbas gab Pg. Lehrer Suchanek eine politische Wochenchau. Der Schulungsabend wurde mit einem Vortrag von Pg. Lehrer Poppe über die Geschichte der NSDAP bereichert.

Aus der Bewegung der NSDAP

(Aus den parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen.)

HJ. Oberbann 05.

Der Führer des Bannes 02, Bannführer Albert Rohrbach, hat am 28. d. Mts. dem Oberbann sein Amt zur Verfügung gestellt. Im Einvernehmen mit dem Gebietsführer habe ich das Entlassungsgesuch vorbehaltlich der Zustimmung der Reichsjugendführung angenommen.

Mit der kommissarischen Führung des Bannes 02 beauftrage ich mit sofortiger Wirkung Oberjungbannführer Niesen. Alle Hitler-Jungen und Dienststellen der HJ. im Bann 02 werden angehalten, den Weisungen des Oberjungbannführers aufs pünktlichste Folge zu leisten.

Der Führer des Oberbannes Oberschlesien gg. Rorzycka, Oberbannführer.

Ratibor

... NSDAP Ortsgruppe Ratibor-Süd: Am 4. April abends 20 Uhr, findet im Saale der Schloßwirtschaft die General-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Süd statt. Erscheinen sämtlicher Pg. ist Pflicht und im eigenen Interesse sehr notwendig.

Opfoburpfütz

Drei Schwerverletzte bei einem Autounfall

... Ratibor. In Sosnowitz ereignete sich am 1. Osterfeiertag ein schweres Autounfall. Ein 14-jähriges Mädchen und ein 13-jähriger Knabe wurden von einem in rasender Fahrt ankommenden Personenkraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Die Strahlerpassanten nahmen gegen den rücksichtslosen Kraftwagenführer eine drohende Haltung ein. Ein junger Mann zertrümmerte mit der Faust die Schutzscheibe. Dabei wurde die Schlagader zerrissen, sodaß er blutüberströmt bewusstlos zusammenbrach. Er, wie auch die beiden schwerverletzten Kinder wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt.



Sil darf an keinem Waschtage fehlen!

Das umständliche Wäschespülen ist vorbei, seitdem es Henkel's Sil gibt. Etwas Sil — fast verrührt — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, entfernt alle seifenhaltigen Rückstände der Waschlauge schnell, gründlich und doch schonend.

Sil macht das Wäschespülen leicht!
Hergestellt in den Persilwerken

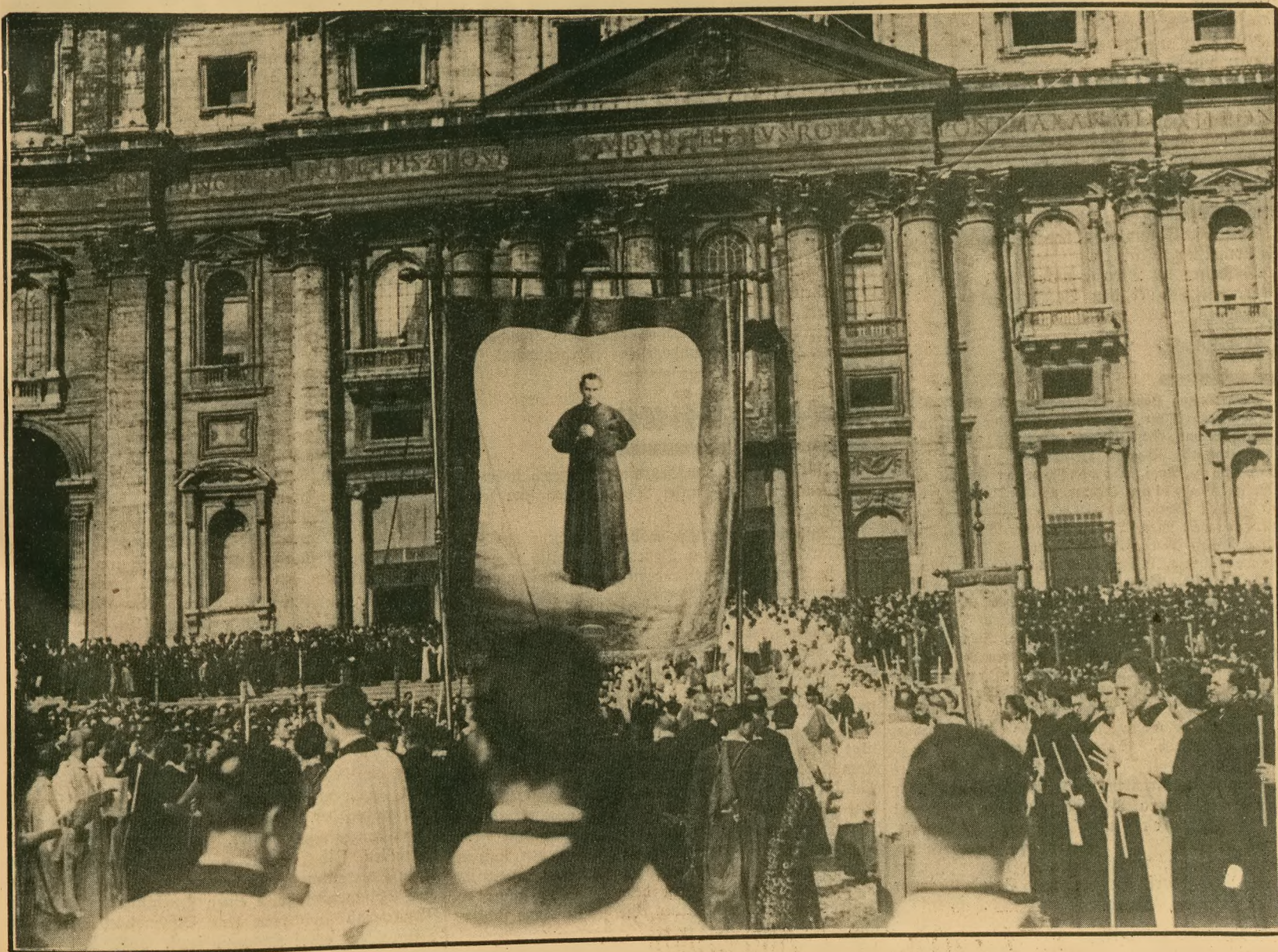


Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Ostern im Vatikan

Wenn man im heutigen faschistischen Rom manchmal Gefahr läuft, zu vergessen, daß man in der Stadt der Päpste weilt, so wurde man mit den vatikanischen Feierlichkeiten dieser Ostern lebendig genug daran erinnert. Am Sonntag erfolgte mit der Papst-Messe in St. Peter die Heiligsprechung des italienischen Priesters und großen Erziehers Don Bosco, am Montag die Schließung der Heiligen Pforte zum Abschluß des Heiligen Jahres. Beide Ereignisse zogen eine unermessliche Menschenmenge in die vatikanische Stadt. Beide Ereignisse standen in jeder Beziehung in diesem Togen im Mittelpunkt des römischen Lebens. Einer der Quadrumviri des Faschismus, de Vecchi, der italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl, feierte auf einer auf Mussolinis Initiative angelegten Veranstaltung auf dem Capitol den neuen Heiligen italienischer Nationalität, von dem er sagte, daß er aus dem gleichen Holz geschnitten sei wie seine politischen Zeitgenossen, die Helden des Risorgimento. Don Bosco sei nicht nur ein großer Heiliger, sondern auch ein großer Italiener. Dieser Veranstaltung wohnte Mussolini bei, aber es war auch auf der Hofburg Roms das Kollegium der Kardinäle vertreten. So sah man weltliche und geistliche Macht zum ersten Male einträchtig bei einer derartigen repräsentativen Veranstaltung nebeneinanderstehen.

Unser Bild rechts zeigt: Papst Pius XI. in der Prozession. — Bild unten: Die Prozession mit einem Monumental-Gemälde Don Boscos vor der Peters-Kirche in Rom.



Kardinal Ehrle †

Zu Rom ist der deutsche Kurienkardinal Ehrle im Alter von 89 Jahren gestorben. Franz Ehrle ist am 17. Oktober 1845 in Isny (Allgäu) geboren. Schon früh trat er der Gesellschaft Jesu bei, so daß er im Oktober 1931 das 70jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zu dem Jesuitenorden begehen konnte. Kardinal Ehrle war mit dem gegenwärtig regierenden Papst Pius XI. durch jahrelange Zusammenarbeit eng befreundet.

Cosel

41
:: **Schleibred.** Auf eine 25jährige Dienstzeit als Köchin bei Sam. Rat Ma i w a l d konnte am 2. Feiertag Frä. Sofie Thla zurückblicken.

42
:: **Abrahamsfest.** Lademeister Franz Pander feierte seinen 50. Geburtstag. Ebenso Schiffsmaschinist Jursika.

43
:: **Bestandene Abschlußprüfung.** Frä. Helene Nowak, Frä. Hildegard Riedel und Frä. Franziska Pander aus Cosel haben an der höheren Handelsschule in Ratibor die Abschlußprüfung bestanden.

44
:: **25 Jahre im Amt.** Gendarmerieoberwachmeister Fiquier in Coselhafen feierte am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

45
:: **Kriegs.** Am Donnerstag kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Führer des Motorrads, Schauder aus Kjekitz, trug einen Armbruch davon.

46
:: **Pavlobilste.** Hier wurde ein junger Mann aus Kjekitz, der auf dem Fahrrad fuhr, von einem Motorradfahrer angefahren. Er stürzte und trug Gesichtsverletzungen davon.

47
:: **Vom Coseler Hafenamt.** Hafenmeister Rüdell in Cosel-Oberhafen wurde mit dem 1. April d. Js. infolge Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

48
:: **Doppeljubiläum.** Fabrikdirektor Fritz Greulich von der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Cosel, konnte am 1. April ein Doppeljubiläum feiern. Er ist 30 Jahre im Betrieb der jähigen Zellstoffabrik Waldhof, Werk Cosel, ununterbrochen tätig und außerdem 30 Jahre Bürger der Stadt Cosel. Fabrikdirektor Greulich bekleidet zur Zeit das Amt des Beigeordneten der Stadt Cosel. Er erfreut sich als Leiter des Werks Cosel der Zellstoffabrik Waldhof bei seinen Mitarbeitern allgemeiner Wertschätzung.

49
:: **Eine Pistole entwendet.** Aus einem Personenkraftwagen, der vor einem hiesigen Hotel parkte, wurde aus der Seitentasche eine Pistole entwendet.

50
:: **Stürmisch.** Der Führer des Reitersturms 1/117, Sturmführer Max Kaffka, erzielte anlässlich der Sammelaktion für bedürftige EL-Kameraden das erfreuliche Ergebnis von 502,95 RM. Für ländliche Sammelarbeit ein schöner Erfolg.

51
:: **Schwerer Verkehrsunfall.** Am 2. Feiertag ereignete sich in Richtung Wiesgisch, bei Cosel, ein schwerer Verkehrsunfall. Der ledige, 23jährige F. aus Wiesgisch fuhr mit seinem Fahrrad, dessen Lenkvorrichtung in den abgerundeten Straßengängen. Er stürzte so unglücklich, daß er den linken Arm brach. Das Vorderrad bildete in seiner Form eine verzerrte Kugel.

Groß-Fluss

52
p. **Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung.** Am 1. April 1934 erfolgen die Auszahlungen an jedem Mittwoch nachmittags und zwar an weibliche Arbeitslose, Angestellte und Kriegsverletzte von 3.10 Uhr bis 3.25 Uhr, an alle übrigen Arbeitslosen aus Groß-Strehlitz von 4.30—5 Uhr nachmittags.

53
p. **St.-Ball in Groß-Strehlitz.** Als Abschluß des großen St.-Aufmarsches veranstalteten die Stürme 4 und 5 der Standarte 155 am Abend des 2. Feiertags im Dietrich'schen Saale, der reichen Schmuck aufwies, einen St.-Ball, der nicht nur von den Mitgliedern der St., sondern auch von der Bürgerschaft sehr stark besucht war. In seiner Begrüßungsansprache konnte Sturmführer Mohr insbesondere den Sturmbannführer des Sturmbanns 1/155, Obersekretär Smandzich, willkommen heißen. Die Veranstaltung nahm einen sehr harmonischen Verlauf.

54
p. **Straßensperrung im Kreis Groß-Strehlitz.** Wegen Ausbesserungsarbeiten ist die Chauffee Groß-Strehlitz — Salese — Elawenitz zwischen Klutschau und Kolonie Popitz vom 3. April bis 1. Mai für jeglichen Verkehr gesperrt worden. Die Umleitung des Fern- und Schwerverkehrs erfolgt über Groß-Strehlitz — Kalinow — Leisnig bzw. Groß-Strehlitz — Schönowitz — Jarischau — Ust. Der Nah- und Leichtverkehr wird dagegen über Schönowitz — Dollna — Leisnig umgeleitet.

55
p. **Als Stadtspektor nach Glatz versetzt.** Magistratsobersekretär Ernst, der bisher als Leiter des hiesigen städtischen Wohlfahrtsamtes tätig war, wurde zum Stadtspektor ernannt und an die Stadtverwaltung der Stadt Glatz versetzt, woselbst ihm das Wohlfahrts- und Jugendamt der Stadt zur Leitung überwiesen wurde.

Ogeln

Der Oderbrückenbau bei Nitoline

Bei dem Bau der Oderbrücke zwischen Bric und Oppeln bei Nitoline sind seit Beginn dieses Jahres wesentliche Fortschritte erzielt worden. So wurde jetzt die Ausschulung des fertiggestellten Teiles am Oberbau der Eisenbahnkonstruktion vorgenommen. Die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke Gleiwitz haben mit den Arbeiten zur Aufstellung der Eisenkonstruktion zwischen den Stromseilern und den beiden anschließenden Landöffnungen begonnen. Die Stromöffnung hat eine Spannweite von etwa 80 Metern. Gleichzeitig muß das Hochwassergebiet ausgebaut werden. So wird auf der rechten Oderseite an einer neuen Flutbrücke gebaut. Auf der Falkenberg Seite sind die Leiche am Oderdamm inzwischen zugeschüttet worden. In der Nähe von Nitoline ist auch der Damm verstärkt worden. Auch die Anfahrten zu der Brücke sind bereits in Arbeit.

Ein soziales Problem

Altstadt-Sanierung im Neubau des deutschen Volkes

Ein wichtiger Gesichtspunkt — Seine Begründung und seine Auswirkungen

In dem Kampf um die Befreiung der deutschen Städte ist das Altstadt-Problem eines der schwierigsten. Fast alle Großstädte trafen an dem „Altstadt-Verfall“, gegen den bisher ein wirksames Mittel noch nicht gefunden wurde. Vor kurzem hat nun Stadtbaurat Niemeyer, Frankfurt a. Main, der früher auch in Oberschlesien erfolgreich tätig war, einen Gesichtspunkt festgestellt, der mit einer ganz neuen und radikalen Methode die Altstadt-Sanierung anpackt. Das Aht-Uhr-Abendblatt berichtet darüber folgendes:

In allen Großstädten der Welt sinkt der Kern, die Altstadt, von der Wohnung des Reichen zu der des weniger Bemittelten und Armen, der geringere Ertrag wird zunächst gehoben durch Bebauung der Gärten und Höfe, die Ausgaben werden verringert durch Ersparung von notwendigen Instandsetzungen, die Wohnungen verfallen und zerfallen. Es entstehen die „Arme-Leute-Viertel“, der Engländer nennt sie „slums“. An ihrer Beseitigung arbeiten fast alle Staaten, von denen England bisher die entschiedensten Anstrengungen gemacht hat, während in Italien Mussolini neuerdings energisch an der Auflockerung Roms arbeitet.

Die Altstadt in der Bevölkerungspolitik

Für Deutschland hat das Problem jedoch eine weit größere Bedeutung, als man zunächst annehmen sollte. Einmal werden alle Arbeiten zur Verbesserung der Lage des Arbeiters vergeblich sein, wenn es nicht gelingt, die Wohnfrage für den arbeitenden deutschen Menschen befriedigend zu lösen.

Auch ist die Lösung dieser Frage von ungeheurer, bevölkerungspolitischer Bedeutung, da die hygienischen Verhältnisse in den Elendsquartieren der Großstädte zumeist jeder Beschreibung spotten. Das nationalsozialistische Ziel, die verschüttete Verbindung des deutschen Menschen mit dem deutschen Boden wiederherzustellen, ist ohne die Altstadt-Sanierung unmöglich. So erscheint diese Aufgabe als Teilausschnitt aus dem großen Werk des Kanzlers, das deutsche Volk innerhalb des gegebenen Lebensraumes völlig neu aufzubauen. Damit ist aber die Altstadt-Sanierung ein bedeutender Teil dessen, was wir allgemein als „Siedlung“ bezeichnen.

Abriß ganzer Wohnviertel schafft Arbeit

Schließlich wird die Inangriffnahme dieser Aufgabe eine ungemein wertvolle Waffe in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bedeuten. Denn Tausende von Volksgenossen werden durch den Abbruch ganzer Wohnviertel, um den man an vielen Orten nicht herumkommen wird, und durch die notwendigen Teilarbeiten, Freilegungen und Instandsetzungsarbeiten beschäftigt werden.

So groß die Bedeutung der Altstadt-Sanierung also auch für Deutschland ist, so groß sind die Schwierigkeiten, die gerade in Deutschland zu überwinden sind. Die beiden Teilaufgaben sind Abbruch des alten und Schaffung des neuen Wohnraumes. Der Abbruch des alten Wohnraumes erfordert Enteignungen in großem Maße, die Schaffung des neuen Wohnraumes, die Bereitstellung von Land, dessen Beschaffung schon jetzt bei der Siedlung vielfach auf Schwierigkeiten stößt. Beides kostet Geld, ebenso wie die Umsiedlung der Bevölkerung der niedrigeren Stadteviertel.

Kniffen

41
:: **Das Lehrer-Examen in Haushaltungskunde** bestanden Fräulein Maria Kattner und Fräulein Käthe Beier aus Neustadt.

42
:: **Stein.** Bauerauszügler Josef Mah beging am 30. März den 88. Geburtstag. Der noch rüstige Jubilar machte als Kriegsteilnehmer den Einzug in Paris mit.

43
:: **Hafelbort.** Den 50. Geburtstag beging Lehrer Passel. Dem allseits beliebten Jubilar, der sich auch als oberflächlicher „Bienenbater“ einen Namen gemacht hat, wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Obereylogau

44
:: **Den 75. Geburtstag** beging Bezirkschornsteinsgermeister Scholz.

45
:: **25 Jahre im Dienste** war am 1. April der Arbeiter Fuchs bei den Betriebswerken.

Kniffen

46
:: **Handels- und Höhere Handelsschule der Stadt Reisse.** Das Abschlußexamen der Höheren Handelsschule erhielten folgende Schüler und Schülerinnen: Bartolain Angela, Benda Jmgard, Beier Hieslotte, Boenisch Cäcilie, Brodtkorb Anni, Drahtschmidt Erna, Elsner Walter, Gamliska Theodor, Gebel Ruth, Hinz Erwin, Jädel Ruth, Kagemann Ursula, Kulas Erwin, Kleiner Max, Lillie Günther, Mäde Agathe, Dolk Dora, Petermann Dorothea, Pohl Heinz, Preiskner Ursula, Reichel Hans, Rieger Martha, Rohne Verhild, Sauer Ruth, Siegmund Gerhard, Smikalle Felicitas, Schaar Grete, Schmidt Fedor, Scholz Eleonore, Scholz Joseph, Schwob Anni, Strecklein Ernst, Wiedera Richard, Zülker Hubert. — Das Zeugnis der mittleren Reife erhielten: Adolf Cäcilie, Benda Adolf, Drung Anni, Eger Hildegard, Kauf Hildegard, Kriebus Felicitas, Langner Erwin, Langer Leo, Pasko Karl, Reichelt Dorothea, Scholz Johanna, Scholz Johanna, Seemann Heinrich, Sewald Bernhard, Siegmund Ingeborg.

47
:: **Familien-Nachrichten.** Verlobt: Kaufmann Max Gergler und Erna Biebert, Reisse, Zahnarzt Dr. Kurt Tauchert und Johanna Züttner, Gannover — Reisse. — Gestorben: Hausbesitzer Wilhelm Bebold, Reisse, Bauernauszügler Julius Hüller, Mannsdorf, Rentier und Standesbeamter Josef Breißner, Bielau.

Neue Pläne für die Londoner Altstadt-Sanierung rechnen mit 2000 RM je Person.

Vielleicht werden wir mit weniger auskommen. Es ist klar, daß ein derartiges Projekt nur nach einheitlicher Planung in Angriff genommen werden kann. Vor allem sind rechtlich einheitliche Grundlagen für das ganze Reich erforderlich. Das gilt in erster Linie für die nicht zu umgehende Enteignung und die dafür zu zahlende Entschädigung.

Gefundungspläne

Es ist deshalb von allgemeinem Interesse, daß Stadtbaurat Niemeyer (Frankfurt a. M.) in der Zeitschrift „Städtebau“ den „Entwurf eines Reichs-gesetzes über die städtebauliche Gefundung von Altstadtevierteln“ veröffentlicht.

Danach können in einer Gemeinde, in deren Wohn- und Geschäftsvierteln, insbesondere in der Altstadt, Verhältnisse bestehen, die im Hinblick auf die Gesundheit der Bewohner und die Feuer-sicherheit nicht zu verantworten sind, Gefundungs-pläne aufgestellt werden.

Die Pläne können die gänzliche oder teilweise Niederlegung von Baulichkeiten, insbesondere im Inneren von Häuserblöcken, die Zusammenlegung von Grundstücken, die Schaffung von Höfen, Zufahrten und öffentlichen Plätzen, die Verbreiterung oder Neuanlage von Straßen und die Errichtung neuer Gebäude vorsehen. Mit der Genehmigung eines Gefundungsplanes durch die Landespolizeibehörde erhält die Gemeinde das Recht, das nach dem Plane von Gebäuden freizulegende Grundeigentum den Eigentümern zu entziehen, auch wenn es neuer Bebauung zugeführt werden soll.

Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung

Die Enteignung erfolgt gegen angemessene Entschädigung. Durch besondere Vorschriften hat Niemeyer dafür gesorgt, daß der Wertberechnung nicht der subjektive Wert für den Eigentümer, sondern der objektive Wert des Bodens und der Gebäude zugrunde gelegt wird. Deshalb sind der bauliche Zustand der Gebäude und etwaige baupolizeiliche Beschränkungen besonders zu berücksichtigen. Der bisherige Nutzungswert ist zu ermitteln unter Berücksichtigung eines Betrages, der zum Ausgleich von Instandsetzungskosten und Abschreibungen abgesetzt werden muß. Die Entschädigung soll grundsätzlich in barem Geld geleistet werden. Doch können Hypothekengläubiger durch Vergabe von Schuldverschreibungen der Gemeinde oder durch Ueberweisung neuer Hypotheken entschädigt werden. Es würde in der Tat eine Verbozung dieser Gläubiger bedeuten, wenn ihnen an Stelle ihrer vielfach eingetragenen Hypotheken plötzlich bares Geld zugeteilt würde.

Zur Deckung der Kosten kann die Gemeinde diejenigen Grundstücke, die infolge ihrer nachbarlichen Lage zum Gefundungsgebiet infolge der Sanierung eine Wertsteigerung erfahren, mit einer unverzinslichen Grundschuld belasten, die jährlich mit 4 Prozent zu tilgen ist und 15 Prozent des Einheitswertes nicht übersteigen darf. Auf diese Weise kann dann wenigstens ein Teil der Enteignungskosten aufgebracht werden.

Niemeyers Gesichtspunkt ist eine klar durchdachte Arbeit, die hoffentlich das Werk der Altstadt-Sanierung einen guten Schritt vorwärts gebracht hat.

48
= **Der Luftschutzwerber kommt!** Um auch den letzten Reisser Volksgenossen für den Luftschutzgedanken zu erfassen, beginnt in diesen Tagen eine von der Ortsgruppe Reisse des Reichsluftschutzbundes G. V. systematisch aufgelegene Weirittswerbung von Haus zu Haus. Es ist damit allen Kreisen Gelegenheit zu müheloser Erfüllung dieser dringenden nationalen Pflicht gegeben. Insbesondere muß erwartet werden, daß kein Haushalt den Luftschutzwerber, der mit einem Ausweis der Reisser Ortsgruppe ausgerüstet ist, unter Vorgabe nichtiger Gründe zurückweist. Bei einem Jahresbeitrag von einer Reichsmark, das sind kaum mehr als 8 Pfennige im Monat, gibt es einfach keine Gründe, dem Reichsluftschutzbund nicht beizutreten. Das Lösungswort der nächsten Tage und Wochen heißt also: Die Türen auf! Der Luftschutzwerber kommt!

49
:: **Erfolgreicher heimischer Komponist.** Nachdem bereits am vergangenen Palmsonntag unter Leitung von Musikdirektor Boebel eine Chor-Komposition von Chorregisseur Thamm mit starkem Erfolge aufgeführt worden ist, bringt am 5. April die Gleiwitzer Liedertafel anlässlich des 85jährigen Bestehens unter Stabsführung von Chorregisseur Schmeichert das Chorwerk erneut zur Wiedergabe. Es spricht das für das erfreuliche Interesse, das man den Tonschöpfungen des heimischen Komponisten entgegenbringt.

Kreuzbücherei

50
1. **Abrahamsfest.** Am heutigen Mittwoch feiert der Vollziehungsbeamte Daniel Nowak von hier seinen 50. Geburtstag.

51
1. **Aufgebote.** Die Ehe wollen eingehen: der Kellner Karl Hübner in Oppeln mit Luise Schneider in Oppeln; der Bürogehilfe Karl Wienziers in Kreuzburg mit der Verkäuferin Emma Wielgos in Kreuzburg; der Klempnergehilfe Georg Wroslaw in Kreuzburg mit Anneliese Chrosnit in Kreuzburg; der Arbeiter Wilhelm Mayer in Kreuzburg mit Martha Niefar in Ober-Elguth.

52
1. **Mäuseplage.** Der Landrat gibt im letzten Kreisblatt bekannt: Von einzelnen Ortschäften wird darüber geklagt, daß die Mäuse noch nicht restlos vertilgt sind. Die Bauern werden daher aufgefordert, den Kampf gegen die Mäuseplage aufzunehmen und die Mäuse mit den ihnen bekannten altbewährten Mitteln zu vernichten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Mäuse nicht nur auf dem Felde selbst aufhalten, sondern vielmehr auch in den Rainen, Gräben und Eisenbahndischungen eingenistet haben. Das Vorhandensein der Rester ist sofort erkennbar an den Grasnarben, die jedem Auge sichtbar sind.

Die Tat der Gemeinschaft



Dient dem Aufbau

53
Hausfrauen! Käufer! Diese Plakate seht Ihr jetzt überall. Sie wollen Euch auffordern, daran mitzuarbeiten, daß die vielen unnützen Gegensätze zwischen Käufer und Verkäufer überwunden werden. Der Kadentisch darf nicht mehr ein Kampfplatz sein! Im nationalsozialistischen Staat dienen Käufer und Verkäufer Hand in Hand dem Aufbau der Nation.

54
Zut auch hier Eure Pflicht. Füllt einen Fragebogen aus, den Ihr bei Euren Geschäftsleuten erhaltet.

„Achtung, Achtung...!“

55
Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

56
Täglich lesen und hören wir von Unfällen, denen Menschen zum Opfer fielen oder bei denen sie schwer verletzt wurden. Nur zu oft liegt die Ursache an den Betroffenen selbst, die leichtsinnig, nachlässig oder unvorsichtig gehandelt haben. Denke daran, wie leicht auch Dir ein Unglück zustoßen kann, wenn Du Dich gehen läßt und Dich auf Deinen guten Stern verläßt.

Gefundungspläne

57
1. **Auszeichnung.** Dem Lehrer Moschel in Agdenowitz ist für die Beteiligung an der Erstürmung des Annaberges im Jahre 1921 das St. Annakreuz verliehen worden.

58
1. **Schierotau.** Die nächste Mutterberatungsstunde findet am 5. April d. Js., nachmittags 3 Uhr, in der katholischen Volksschule statt.

Blindensicht

59
Wildegewordener Bulle greift einen Melker an

60
:: **Rimpfisch.** Auf dem Lehnput Langenbls griff ein wildgewordener Bulle plötzlich den Melker Hermann Schöder an und stieß ihn mit den Hörnern zu Boden. Schöder mußte mit mehreren Knochenbrüchen in das Rimpfischer Krankenhaus eingeliefert werden, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Festnahme zweier gefährlicher Einbrecher

61
Vegnitz. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter festzunehmen, die am 1. April 1933 in Wolferdorf, Kreis Spottau, auf die Ehefrau des Landwirts Schreiber einen raffinierten Raubüberfall verübt hatten. Sie waren in das Schreibersche Wohnhaus eingedrungen. Frau Schreiber lag schlafend im Bett. Als sie, durch die Geräusche erwacht, Hilferufe ausstieß, wurde sie von den Einbrechern mit vorgehaltener Waffe in Schach gehalten und bestmüßlos geschlagen, während ein anderer Täter die Wohnung nach Geld durchsuchte. Es handelt sich um drei Männer, und zwar um den erheblich vorbestraften Installateur Anton Jäschke, den zur Zeit im Zuchthaus sitzenden Arbeiter Ernst Babude, beide aus Vegnitz und einen gewissen Schiefer. Außer diesem Überfall haben sich die drei Einbrecher noch vieler anderer Schandtaten schuldig gemacht. Es ist gelungen, ihnen Diebstähle in Groß-Vähnitz, Kreis Vegnitz, in Pfaffen-dorf, in der Pestalozzischule in Vegnitz, im St. Benno-stift in Vegnitz, einigen Gasthäusern sowie in einem Gasthaus in Groß-Rosen und in der Gastwirtschaft „Halbe Meile“ bei Vegnitz nachzuweisen.

Vorgeschichtliche Funde im Kreise Trebnitz

62
Trebnitz. Bei den Drainagearbeiten in der Dorfgemeinde Domnowitz fand man ein ausgebeutetes Gräberfeld des germanischen Volksstammes der Wandalen aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christi Geburt. In dem Grabe eines vandalischen Reiters fand man außer der Urne mit der Asche des Toten eine Speer-Kanzelspiße, Messer, zwei Sporen, eine Schere, Schnallen, Fibel, Schildbuckel und Schildfessel sowie einen Knochenkanth. In einem Frauengrab fand man eine Spinnwirtel sowie einen Knochenfaden. In einem Frauengrab fand man eine Spinnwirtel sowie den Eisenbeschlag eines Rüstgürtels sowie Schlüssel.

Das fliegende Hotel

Das Luftschiff mit 2 Decks — 50 Betten und 1 Rauchzimmer

28 Bauernhöfe eingedäschert

Ursache: Rauchen von Kindern

:: Budapest. In einem Dorf in der Nähe der Stadt Miskolc rauchten Kinder in einem Wirtschaftsgelände, während sich die Eltern in der Kirche befanden. Das Wirtschaftsgelände, geriet durch ein fortgeworfenes Streichholz in Brand. Das Feuer breitete sich infolge starken Windes rasch aus. Es entstand ein riesiges Flammenmeer, in dem insgesamt 28 Bauernhöfe vernichtet wurden. Ein Bauer erlitt bei den Löscharbeiten erhebliche Verletzungen, die u. a. zum Verlust des Augenlichtes führten. Gegen die Eltern der Kinder ist wegen Fahrlässigkeit eine Untersuchung eingeleitet worden.

In der Martinswand versteigen — 200 Meter tief abgeseilt

:: Innsbruck. In der Martinswand, der bekannten senkrechten Felswand bei Innsbruck, die der Ueberlieferung nach beinahe schon Kaiser Maximilian zum Verhängnis geworden wäre, hat sich ein Innsbrucker Kletterer namens Hugo Niederlindner versteigen. Er konnte sich selbst nicht mehr befreien. Nachdem die ersten Rettungsversuche durch andere Bergsteiger ergebnislos blieben, rückte abends die Innsbrucker Feuerwehr aus, die im Lichte von Scheinwerfern versuchte, mit Hilfe von Leitern zu dem Versteigerten zu gelangen. Jedoch auch dieser Versuch blieb ohne Erfolg. Niederlindner konnte sich während der Nacht an einem kleinen Baumstumpf festbinden, so daß er vor dem Absturz bewahrt wurde. Dienstag früh wurden die Versuche, zu ihm zu gelangen und ihn aus seiner Lage zu befreien, wieder aufgenommen.

Nach langer mühevoller Arbeit gelang es den Rettern, den Bergführern Schmidhuber und Gert sowie drei Burtschen aus Zirl, Niederlindner zu befreien. Niederlindner mußte von seinen Rettern mehr als 200 Meter bis zur Straße abgeseilt werden. In der Nacht war er durch Bäume wachgehalten worden und hatte sich selbst durch Körperbewegungen vor dem Erfrieren geschützt. Bei seiner Bergung war er sehr erschöpft.

14 Pelzhändler verhaftet

:: Warschau. Die polnischen Behörden sind großen Zollhinterziehungen auf die Spur gekommen. Ein früherer Beamter des Zollamtes in Warschau, Fjaltowski, ist bereits festgenommen worden. Seine Verhaftung hatte zahlreiche Hausdurchsuchungen bei einer Reihe Pelzhändler zur Folge. 14 Kaufleute wurden verhaftet. Es stellte sich heraus, daß Fjaltowski den Händlern, von denen er bestochen wurde, weitgehende Zollerleichterungen auf unrechtmäßige Weise verschafft hatte.

In aller Stille geht ein Wunder deutschen Erfindergeistes der Vollendung entgegen. Die Bauarbeiten am neuen Zeppeleinluftschiff „L. Z. 129“ sind schon so weit gediehen, daß die Fertigstellung noch in diesem Jahre erfolgen wird. Bis auf das Leitwerk sind die

Montagearbeiten des Schiffsgerippes vollendet.

Weit fortgeschritten sind ebenfalls die Arbeiten am Gerippe für den Fahrgastraum-Aufbau. Bei den Fahrgasträumen wird eine ganzlich neueartige Anlage in Anwendung kommen. Beim Luftschiff „Graf Zeppelin“ lagen hinter dem geräumigen Hauptaufenthaltsraum hinter den Führergondeln die zwei kleineren Salons und die Schlafkabinen, die 24 Bettplätze enthielten. Anders ist die Anordnung beim Verkehrs-Luftschiff „L. Z. 129“. Die Aufenthaltsräume bilden hier zwei große Gruppen mit Wandelgängen und 25 Schlafkabinen, die 50 Bettplätze aufweisen.

Dem Wunsch der Fahrgäste nach Geräumigkeit und Bequemlichkeit wird weitgehendst Rechnung getragen durch die Anordnung und Ausgestaltung der Wohn- und Schlafräume. Diese kommen deshalb mittschiffs zu liegen. Während beim „L. Z. 127“ die Fahrgasträume auf einer Grundfläche von insgesamt 100 Quadratmetern untergebracht sind, nehmen die

Fahrgasträume des „L. Z. 129“ eine Gesamtgrundfläche von rund 400 Quadratmetern ein, wovon etwa die Hälfte auf die Tages- und Aufenthaltsräume entfällt.

Die Räume, deren Gerippemontage in diesen Tagen beendet wird, sind auf zwei übereinanderliegenden Decks angeordnet. Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und ein Schreib- und Lesezimmer sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterbänken. Zwischen diesen Tagesräumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht.

Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenzimmer, ein Duschbad, das Schiffsbüro und erstmalig das in den bisherigen Luftschiffen vermiste Rauchzimmer.

Ferner sind dort, den Fahrgästen nicht zugänglich, die Küche und die Messräume für die Be-

zahnung untergebracht. Sämtliche Räume erhalten künstliche Belüftung und eine Luftheizung. Die Beleuchtung ist elektrisch, ebenso die Heizanlage für die Küche. Die elektrische Zentrale befindet sich in einem gegen das Schiff sicher abgeschlossenen Raum im Mittschiffssteil, wo zwei elektrische Generatoren eingebaut sind, die von je einem Dieselmotor angetrieben werden. Ebenso sind dort die erforderlichen Schalteinrichtungen untergebracht. Die Räume für die Besatzung werden innerhalb des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Aufganges angeordnet. In der Hauptsache befinden sie sich im vorderen Schiffssteil.

Wie bekannt, wird „L. Z. 129“ als erstes Luftschiff mit Dieselmotoren

ausgerüstet, die in vier Einheiten als Höchstleistung etwa 4400 PS entwickeln. In aller Kürze dürfte die wichtige Entscheidung fallen, welche Dieselmotoren verwendet werden. Der Betriebsstoffvorrat, der aus etwa 60 000 kg Schweröl besteht, wird im Kielgerüst des Schiffes in einer großen Anzahl von Einzelbehältern gelagert, die leicht zugänglich seitlich des Aufganges aufgehängt werden. Sie sind an eine durch das ganze Schiff hindurchführende Verteilungsleitung angeschlossen.

Die Gaszellen werden gegenwärtig in der Berlin-Tempelhofer Spezialfirma des Zeppelin-Konzerns nach einem besonderen Verfahren der Zeppelin-Gesellschaft aus Stoff hergestellt. In 16 voneinander unabhängigen Gaszellen wird dann das Traggas eingefüllt.

Kartennischen elektrisch

Ein Elektrotechniker in den Vereinigten Staaten, Professor Louis Frank Woodruff, hat die Bridge-Spieler mit einer Erfindung beglückt, von der er einen höheren Genuß beim Spielen erwartet. Seiner Ansicht können die meisten Menschen nicht richtig Karten mischen und geben. Darum hat er ihnen einen Apparat konstruiert, der die Karten elektrisch mischt und gibt. Für jeden Spieler braucht diese Maschine vier Sekunden zum Kartengeben. Fehlt nur noch, daß Woodruff für Menschenfeinde und vereinsamte Seelen elektrische Riebscheiben und Wälzwerke konstruiert, dann kann jeder allein zuhause seine Partie Bridge spielen.

Neue kommunistische Bluttat im Saargebiet

15jähriger Kommunist schießt einen Hitlerjungen nieder

:: Guebingen (Saar). Am Ostermontag abend wurde in dem Dorfteil „Auf der Unner“ der Hitlerjunge Wilhelm Huppert von dem 15jährigen kommunistischen Hilfsarbeiter Johann Schuhmacher niedergeschossen. Schuhmacher hatte einen Wortwechsel mit einem anderen jungen Burschen, dem er eine Ohrfeige versetzte, und der darauf Huppert zu Hilfe rief. Schuhmacher zog sofort einen Revolver und schoß Huppert in die Herzgegend. Außerdem drangen Huppert noch 25 Schrotkörner in die Brust. Der Schwerverletzte wurde in das Brebacher Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsfängnis zugeführt.

Vater und Sohn bei einem Wirtshausstreit erschlagen — Der zweite Sohn tödlich verletzt

:: Budapest. In der Nacht zum Ostermontag gerieten in dem Landort Abony zwei Familien in einem Wirtshaus in Streit. Vier Burschen der einen Familie schlugen mit einer Art und Knütteln den Vater und einen Sohn der anderen Familie nieder, während sie den zweiten Sohn mit 14 Messerstichen so schwer verletzten, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Täter und ihre Angehörigen wurden festgenommen.

1,2 Millionen Gulden geerbt

:: Kufstein. In dem Dorfe Neugliehen im Oberbrunn erhielt dieser Tage neun Einwohner durch die holländische Gesellschaft die Nachricht, daß sie eine Riesenvererbschaft gemacht haben. Im Jahre 1888 war ein Mitglied der Familie Klemer nach Holländisch-Indien ausgewandert und dort zu großem Reichtum gelangt. Nach seinem Tode erben nun diese neun Erbberechtigten je etwa 250 000 Mark.

15 Sportler bei einem Autounfall verletzt

:: Bremen. In der Nacht vom Ostermontag auf Dienstag ereignete sich auf der Bahnenburger Straße zwischen Sulingen und Delmenhorst ein folgenschweres Autounfall. Gegen 230 Uhr nachts sauste ein aus Delmenhorst stammender Autobus, der mit Delmenhorster Fußballspielern besetzt war, aus bisher unaufgeklärter Weise in voller Fahrt gegen einen Baum, so daß ein Teil des Wagens in Trümmer ging. 15 Sportler erlitten Verletzungen. Sie mußten in das Sulinger Krankenhaus eingeliefert werden. 11 von ihnen konnten die Heimreise bereits wieder antreten. Bei den anderen vier besteht keine Lebensgefahr.

HALBLANGE ÄRMEL

Die kurzen Ärmel unserer sommerlich leichteren Kleider sind von Jahr zu Jahr ein Stückchen gewachsen. Heute reichen viele Ärmel bis über den Ellenbogen; sie lassen nur noch den Unterarm frei. Das gibt den Kleibern ein sehr neues Aussehen, denn an dieser Stelle befinden sich nun auch die den Ärmel abschließenden Garnituren. Die Stulpen, die Aufschläge, die Besatzknöpfe und jeder zierliche Schmuck, mit dem man Ärmel übereinstimmend zum Tragen auszustatten pflegt, um eine gute Harmonie der Machart zu erreichen. Halblang ist der schlanke Ärmel, halblang der zur kleinen Reule ausladende Ärmel, halblang der Raglanärmel mit seiner zum Hals hinaufgehenden Naht. Wie immer, wenn die Mode eine neue Idee gefunden hat, läßt sie es nicht bei einer einzigen Ausführung bewenden, sondern wandelt sie in mannigfaltigster Weise ab. So auch diesmal. Es gibt da reizende Kunstseidenkleider, reich geschmückt mit Plissees, zu deren graziosem Stil die gekürzten, gleichfalls mit Plissees verschönten Ärmel ausgezeichnet passen. Ebenso gibt es sportliche, hochgeschlossene Wollkleider, und auch zu ihnen sehen halblange Ärmel gut aus. An Kleidern aus den neuen Strawattenseiden finden wir sie und an Blusen aus kariertem Taft, also eigentlich an jeder Art Kleidungsstück. Und wenn Sie mich fragen, ob vielleicht die Mäntel halblange Ärmel hätten, dann muß ich Ihnen sagen: auch das ist der Fall. Natürlich nicht so oft als an den Kleidern. Denn nur leichte Completmäntel kommen hierfür in Frage oder elegante dunkle Nachmittagsmäntel für verwöhnte Frauen. In schönen Modellen, die mit Fuchs oder Scheitelfauna am Oberarm oder in Kapuzenlinie dekoriert sind, wandeln



Der halblange Ärmel an einem reich mit Plissees garnierten Kleid aus Kunstseide. Wollstein-Schnitt K 6123.

An diesem buntgemusterten Complet haben das Kleid u. die Jade halblange Ärmel. Wollstein-Schnitt K 6181 und M 2178.



An dem Kleid aus hellem Sandtrepp sind die gekürzten Ärmel unten weit gehalten. Wollstein-Schnitt K 6117.

Ein Kleid aus dunkelblauer Strawattenseide mit hübschen Ärmeln in Raglanform. Wollstein-Schnitt K 6103.



Sportliches Wollstoffkleid in Sandelholzfarbe. Der Halblärmel hat Reulenform. Wollstein-Schnitt K 6108.

Die karierte Taftbluse mit halblangem Ärmel wird über dem Rock getragen. Wollstein-Schnitt B 1928.

sie durch die Sommermode. Der normale Mantel bleibt dagegen dem langen Ärmel treu; er kennt seine Pflicht, uns überall zu schützen. Durch die kurzen Ärmel gewinnen die Handschuhe an Wichtigkeit. Und begreiflicherweise auch die Armbänder. Ganz neuartige bide und breite Ketten aus durchsichtigem Kristall, einem neuen, federleichten Werkstoff, trägt man, edige Armbänder aus bideem Zulaufholz und solche, die aus gelackten Schnüren zu breiten Bändern oder aus Metallrippen zu Ketten von gewichtigem Umfang zusammengeflochten sind. Der halblange oder eigentlich dreiviertellange Ärmel ist ein modisches Gegenstück zu den vielen breiviertellangen Completmänteln. Auch sie haben die kürzeren Jäckchen, die wir seit einigen Jahren tragen, stark zurücktreten lassen. Der längere Ärmel und die längere Jade repräsentieren die heutige damenhaft geworbene Mode auf das Beste. M. Clorer

Erhältlich bei: Leinenhaus Bielschowsky G. m. b. H., Beuthen
Leinenhaus Bielschowsky G. m. b. H., Gleiwitz
Gebr. Markus G. m. b. H., Gleiwitz
Gebr. Markus G. m. b. H., Hindenburg
Hugo Markus, Ratibor



Die Karfreitags-Predigt des Berliner Bischofs

Am Karfreitag hielt der Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, in der St. Hedwigs-Kathedrale eine Predigt, die durch Lautsprecher auf den Kaiser-Franz-Joseph-Platz und nach zehn katholischen Kirchen übertragen wurde. Außerdem konnten durch eine Übertragung ins St. Hedwigs-Krankenhaus viele Kranke die Predigt mitihören. Bild links: Die Menge vor der St. Hedwigs-Kathedrale.



Osterreiten der Roßberger Bauern

Wie alljährlich, so hielten auch dieses Jahr die Bauern aus Reuthen-Roßberg in ihren bunten Trachten das Osterreiten ab.



Beginn der Schach-Weltmeisterschaftsspiele in Baden-Baden

Der Kampf um die Weltmeisterschaft auf dem Schachbrett zwischen dem Titelhalter Dr. Aljechin (Paris) und Bogoljubow (Triburg) nahm zu Ostern in Baden-Baden seinen Anfang. Beim Eröffnungsspiel Dr. Aljechin (links) und Bogoljubow (rechts). In der Mitte sieht man den Schiedsrichter Bild.



„Mutter und Kind“

Ein Mahnmal auf dem Marktplatz in Wittenberg

Als symbolisches Zeichen für das große Hilfswort „Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrt wurde in Wittenberg dieses Denkmal feierlich eingeweiht. Wittenberg dürfte damit die erste deutsche Stadt sein, die ein derartiges Denkmal besitzt.

56 neue Lehrlinge im Reichsbahn-Wagenwert Gleiwitz

In diesem Jahre wurden im Reichsbahnwagenwert 56 neue Lehrlinge eingestellt. Direktor Rüzi hielt dabei eine Ansprache. Links die Neueingestellten vor der Lehrlings-Werkstatt.



Auf den Wellen

FUNK-PROGRAMM

Reichsfender Breslau

Mittwoch, 4. April: 6.00: Zeit, Wetter, Anshl. Morgengymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. 6.25: Morgenkonzert. Von 7.00—7.10: Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.00: Was kochte ich heute? 8.10: Frauen-gymnastik. 8.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.45: Für die Bauern. — Welche Maßnahmen hat der Bauer auf Grund der neuen Eierverordnung zu treffen? 12.00: Schallplatten. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.40: Volksmusik aus den Alpen. 14.50: Erster Preisbericht. 15.10: Stille Erzählerkunst. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Wetter. — Anschließend Elternkunde. 18.00: Deutsche Führer im amerikanischen Freiheitskriege. 18.25: Zeitdienst. 18.50: Programm des nächsten Tages. — Anshl. Wetter- und Schlachthausmarktberichte. 19.00: Blasmusik. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Reichsfender. Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: Ich muß der Lind zum Dürfe raus! — Kantate im schlesischen Mundart. 21.30: Aus eines Schöpfers Jugendtagen. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.15: Funktechnik. 22.20: Zwischenprogramm. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Donnerstag, 5. April: 6.00: Zeit, Wetter, — Anshl. Morgengymnastik. 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. 6.25: Morgenkonzert. Von 7.00—7.10: Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.00: Was kochte ich heute? 8.10: Für die Frau. 8.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.45: Für die Bauern. — Das Umpfropfen der Obstbäume, eine wichtige Maßnahme. 12.00: Mittagskonzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.40: Meister ihrer Instrumente. 14.50: Erster Preisbericht. 15.10: Kleine Cellomusik. 15.40: Kriegerbeihilfe unterhalten sich. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.35: Wetter, Preisbericht. 17.40: Vom Kinderreichtum berühmter Familien. 18.00: Ludwig Richters böhmische Reise (Novelle). 18.25: Die Raffengengänge in den Vereinigten Staaten. 18.45: Zeitdienst. 19.00: Wink, bunter Wimpel. 20.00: Kurzbericht vom Tage und Programm des nächsten Tages. 20.10: Reichsfender. Stunde der Nation. Schwanengesang. 21.05: Tanzabend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Deutscher Reich. 23.00—24.00: Querschnitt durch die Volksoper „Die gepanzerte Braut“.

Deutschlandfender

Mittwoch, 6.00: Wetterbericht. 6.15: Funkgymnastik. 6.35: Morgenkonzert. Gegen 7.00: Nachrichten. 8.45—9.00: Leibesübung für die Frau. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Nachrichten. 10.10: Ferienfunk. 11.50: Weibliche Arbeitshilfe auf dem Lande und in der Stadt. 12.00: Wetter — Anshl. Glückwünsche. 12.10: Mittagskonzert. 14.00: Kammermusik. 15.30: Als Musikhörer in der Spätschicht. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Die Tageszeiten. — Gedichte. 17.30: Klaviermusik. 18.05: Was uns bewegt. 18.25: Balladenfunde. 18.45: Der neue Spielplan der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie. 18.55: Das Gedicht. — Anshl. Wetter. 19.00: Arbeitsquerschnitt durch einen Groß-Tonfilm. 19.40: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.10: Reichsfender. Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung.

Ein Mann sucht Geld

Von Gero Ohlischlaeger

Seit acht Tagen wartete Rudolf sehnsüchtig auf eine Postanweisung in Höhe von hundert Mark. Wenn die Zeit herannah, zu der der Geldbriefträger morgens zu kommen pflegte, wurde er nervös, hörte schellen und schimpfte, daß die Stütze Minni nicht öffnete (obwohl natürlich kein Mensch geläutet hatte), und verfehlte mit vergeblichem Warten eine Viertelstunde nach der anderen, während er längst hätte unterwegs sein müssen.

So ging Rudolfs Hoffnung, daß es die erwartete Anweisung sei, täglich zu Grunde; ja, er mußte sogar die paar Mark, die er noch hatte, für die Einlösung einer Nachnahme opfern!

Am Tage darauf bekam er einen Brief, daß das Geld überweisen werde. Da hatte er also bisher vergeblich warten können; aber dafür hatte er jetzt die Gewißheit, daß es endlich eintreffen werde. Heute war Mittwoch; also mußte es Donnerstag, spätestens Freitag antommen.

Donnerstag kam nichts. Freitag war es aber nun die höchste Zeit, daß er die Summe erhielt. Andere Einnahmen hatte er erst wieder am Montag zu erwarten, und der Freitag war ein höchst kritischer Tag. Außer dem Telefon waren eine Menge Zahlungen fällig, und am Morgen kam auch noch ein Brief von seiner Frau Ritty, die nach einer schweren Grippe seit Kurzem in einem Lazarett zur Erholung weilte, daß das Geld, das er ihr mitgegeben hatte, zu Ende sei und sie vor Ende der Woche unbedingt auf eine Ueberweisung rechnen müsse. Sie biete ihm um ihrer angegriffenen Nerven willen, sie nicht vergeblich warten zu lassen.

Da Rudolf geschäftlich gezwungen war, heute früher wegzugehen, als der Geldbriefträger zu erwarten war, schrieb er für Minni eine Vollmacht, auf Grund deren sie berechtigt war, die Anweisung für ihn zu quittieren.

Gegen elf Uhr rief Rudolf zu Hause an, um sich zu vergewissern, ob das Geld auch gekommen sei, d. h. eigentlich war es ja selbstverständlich, daß es da sein mußte. Es mußte!

„Na, Minni“, sagte er mit gespielter Gleichgültigkeit in der Stimme, „der Geldbriefträger hat Ihnen doch das Geld ohne weiteres ausgehändigt?“

„Ja...“

„Gott sei Dank!“ sagte Rudolf aufatmend für sich, als er das Ja hörte; aber er hatte zu früh frohlockt; denn Minni, die am Telefon immer bedächtig sprach, fuhr langsam fort:

„...ja, er hätte es mir sicher gegeben; aber er ist gar nicht gekommen!“

„Nicht — nicht gekommen?“ Rudolf beehrte sich mühsam; er konnte vor dem Mädchen seine Enttäuschung doch nicht merken lassen. „So. Dann ist es gut. Danke!“ schloß er und hing den Hörer ein. Eine heiße Welle schloß ihm zu Kopf, wie ein Hammer Schlag traf ihn das Bewußtsein, daß es wieder nichts sei, und noch schlimmer qualte ihn der Gedanke, woher er jetzt das nötige Geld holen könne.

gung. 20.00: Kernspruch. — Anshl. Nachrichten. 20.30: Militärkonzert. 22.00: Wetter, Nachrichten. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Donnerstag, 6.00: Wetterbericht. 6.15: Funkgymnastik. 6.35: Morgenkonzert. Gegen 7.00: Nachrichten. 8.45—9.00: Leibesübung für die Frau. 9.40: Gerhard Eichenhagen: „Die Geschichte vom Butterbrot“. 10.00: Nachrichten. 10.10: Ferienfunk. 10.50: Dr. Lottermoser plaudert mit einer Mutter über Leibesübungen. 11.30: Volksmusik. 11.45: Arbeit als Lebensgefühl. 12.00: Wetter. — Anshl. Glückwünsche. 12.10: Mittagskonzert. 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Wetter- und Börsenberichte. 15.15:

Er hatte gar nicht bemerkt, daß er immer noch in der Telefonzelle stand; erst das empörte Klappen eines wartenden Herrn riß ihn aus seinem Grübeln, und ungeschlüssig, wohin er sich jetzt wenden sollte, verließ er die Zelle.

Dann stand er auf der Straße und ertappte sich dabei, daß er die Auslagen eines Schaufensters betrachtete, die ihn gar nicht interessierten. Er riß sich zusammen. Verwirrung war das Gefährlichste, was ihm jetzt widerfahren konnte, er mußte handeln.

Und Rudolf handelte.

Zunächst brachte er seine goldene Uhr ins Leihhaus; mehr als fünfundzwanzig Mark wollte man ihm nicht geben, aber das war schon die Hälfte des Betrags, den er Ritty senden wollte. Sonst hatte er nichts bei sich, was sich hätte verleihen lassen. Dann rief er eine Reihe von Bekannten an und fragte, ob sie ihm aus der Verlegenheit helfen könnten, nur für einen Tag, nur zwanzig Mark, wenn es nicht anders ginge. Die ersten drei sagten unter allerlei Entschuldigungen ab; der letzte, bei dem er die wenigste Hoffnung hatte, weil er selbst nicht viel Geld hatte, fand sich bereit, sich sofort mit ihm zu treffen und ihm das Geld zu leihen.

Als er es in Händen hatte, war es zwölf Uhr durch, höchste Zeit, die fünfundzwanzig Mark an Ritty zu senden. Man versuchte er bei einer Firma, bei der er Geld zu erhalten hatte — die Zahlung war allerdings erst für die nächste Woche vereinbart — einen Teil der Summe zu erheben. Der Kassendirektor erklärte es für unmöglich. Der Abteilungs- vorsteher lehnte die Zahlung ebenfalls ab, und der Direktor bedauerte, daß er machtlos sei.

Zwischendurch war es ein Uhr durch. Als er beim Fernsprechamt anrief, um weitere Stundung für einen Tag zu erbitten, sagte man ihm, daß der Anschluß bereits gesperrt und die Sperrung nicht rückgängig zu machen sei.

Mit seinem letzten Geld gab er ein Telegramm an die auswärtige Firma auf und bat um telegrafische Ueberweisung der hundert Mark.

Dann fuhr er nach Hause.

Als er sein Arbeitszimmer betrat, lagen auf dem Tisch fünf Zwanzigmarkscheine. Er traute seinen Augen nicht; aber es war wirklich, wie sich aus dem danebenliegenden Postanweisungsabschnitt ergab, das erwartete Geld.

Auf's höchste erstaunt, rief er Minni.

„Dann muß der Geldbriefträger also heute sehr spät gekommen sein“, sagte er kopfschüttelnd. „Denn als ich Sie anrief, war er doch noch nicht hier gewesen.“

„Doch!“ lachte Minni, und mit stolzer Genug-tuung erklärte sie:

„Da war er längst dagewesen; aber ich habe es Ihnen absichtlich nicht gesagt: ich wollte, daß Sie eine Ueberraschung hätten, wenn Sie nach Hause kämen!“

Tierchusfunk für Kinder. 15.30: Fürs deutsche Mädchen. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Blut — Wesen und Symbol. 17.10: „Nachen im Lautsprecher“. 18.10: Zu Ludwig Spohrs 150. Geburtstag. 18.35: Stunde der Scholle. 18.55: Das Gedicht. — Anshl. Wetter. 19.00 Wink, bunter Wimpel. 20.00 Kernspruch. — Anshl. Nachrichten. 20.15: Reichsfender. Stunde der Nation. Schwanengesang. 21.05: Was sich unsere Hörer wünschten. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Bedeutung und Sinn der Waldlaufmeisterschaft. 23.00—24.00: Spätmusik.

Der überwundene U-Boot-Lad

Alle englischen U-Boote mit Rettungsapparaten ausgerüstet. — „Keine stählernen Gräber mehr!“

Wie der erste Lord der Admiralität, Sir Vol-ton Byres-Monfell im Parlament mitteilte, ist jetzt die gesamte englische U-Bootflotte mit den Rettungsapparaten ausgerüstet, mit deren Hilfe es allen Mannschaften der U-Boote möglich ist, zur Oberfläche des Meeres zu entweichen und dort solange zu schwimmen, bis Hilfe zur Stelle ist. Das Rettungsgerät wurde von Robert G. Davis schon vor einigen Jahren erfunden und besteht aus einem Behälter, der als Schwimmgürtel auf die Brust gebunden wird und dem Träger des Raftens durch einen Schlauch Sauerstoff zuführt. Die Mannschaften werden in besonderen Tauchkapseln auf die Verwendung der Rettungsgeräte trainiert.

In der ganzen Welt haben die Versuche mit neuen Tauchbooten ihre Todesopfer gefordert. Allein in der englischen Marine sind 184 U-Boot-Tote innerhalb der letzten 9 Jahre zu verzeichnen gewesen.

Diese Menschen starben alle einen langsamen, einen schrecklichen Tod infolge Luftmangels, festgehalten in den stählernen Särgen, zu denen die U-Boote geworden waren, nachdem sie erst einmal auf den Meeresgrund hinabgesunken waren.

So ging es mit den 52 Toten des M 24, zu dessen Hebung 12 000 Pfund aufgewendet worden sind und der mit seinen Toten noch immer auf dem Meeresgrund liegt.

Das U-Boot „Poseidon“, das im chinesischen Meer 1931 versank, gab wenigstens 6 Leute, die sich mit dem Davis-Apparat hinauswagten, wieder frei. Aber 18 Tote blieben unten.

Und so geht die Liste weiter. Schreckensliste vom stählernen Grab!

Die englische Marine hat sich zur generellen Einführung der Rettungsapparate entschlossen, nachdem alle Versuche, eine Hebung versunkener U-Boote zu erzielen, verfrucht waren.

In Zukunft werden also die Besatzungen von U-Booten sofort nach einem erfolgten Unfall zur Oberfläche emporsteigen und dort versuchen, so lange zu schwimmen, bis Hilfe zur Stelle ist.

Edison fährt rückwärts

Es ist die gewöhnliche Frage, wenn man mit jemand zusammenreißt, ob er lieber „vorwärts“ oder „rückwärts“ im Abteil sitzen will. Denn es gibt tatsächlich eine ganze Menge Leute, die es einfach nicht vertragen können, so „rum“ oder so „rum“ zu sitzen. Wieviel dabei auf die Rechnung der Einbildungskraft kommt, mag dahingestellt bleiben.

Aber von dem berühmten amerikanischen Erfinder Edison, der überhaupt bekannt ist durch seine absonderliche Komik, erzählt man in U. S. A. in diesem Zusammenhang folgende Anekdote. Eines Tages kam Edison von einer Reise heim und mußte sich zu Hause gleich mit furchtbaren Kopfschmerzen und Uebelkeitsempfindungen zu Bett begeben. Es wurde ein Arzt herbeigerufen, der die Ursache zu diesem Uebelbefinden darauf zurückführte, daß Edison in der Bahn gegen seine Gewohnheit mit dem Rücken zur Lokomotive hin gesessen hatte.

Warum aber, fragte ihn nun die Frau in Gegenwart des Arztes, hast Du denn nicht einen der Mitreisenden gebeten, ob er nicht mit Dir den Platz tauschen wollte?

Wie konnte ich das — entgegnete Edison — ich sah ja ganz allein im Abteil.

Ditha will dienen

Roman v. Clara Haidhausen

Urheberlich geschützt durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. — Nachdruck verboten

„D, ich bitte dringend darum, gnädige Frau!“ In tiefer Bewegung beugte Ilse sich vor und küßte die garte, weisse Frauenhand, die auf dem kleinen Arbeitstischchen zwischen ihnen lag. „Ich bin ja so glücklich! Mir ist zumut wie einem Kind, das nach langen Jahren ins Vaterhaus zurückgefunden hat. Und doch!“ — zögernd, wie in leiser Abbitte sprach sie weiter — „und doch habe ich den Weg hierher nicht gleich gefunden, habe es nicht gewagt, Sie zu besuchen, wie ich es all die Jahre her nicht wagte, Ihnen zu schreiben.“

Ziehevoll blickten die gültigen grauen Augen der alten Frau in das erregte junge Gesicht. „Und warum nicht, kleine Ilse? — Konnten Sie jemals daran zweifeln, daß der Tochter unsere lieben, toten Freunde mein Haus und mein Herz immer offen stand? Durfte ich Ihnen nicht einmal die frühverlorene Mutter ersetzen?“

„Eben deshalb!“ gab Ilse bitter zurück, „gerade weil ich so unendlich viel Güte in Ihrem Heim erfahren hatte, konnte ich es nie überwinden, mir selbst nie vergehen, daß ich es sein mußte, die das Leid zu Ihnen brachte. Durch mich kam Ditha in Ihr Haus.“

Beruhigend legte sich die kleine Hand der alten Dame auf Ilses nervös bewegte Finger; doch erregt fuhr die junge Frau fort: „Darum verbannte ich mich aus Ihrem Gesichtskreis, darum sollten Sie nichts mehr von mir hören! Um nicht durch mich an Ditha erinnert zu werden.“

„Sie quälen sich unnütz, Ilse! Was konnten denn Sie dafür, daß alles so kam! — Und was das Erinnerungsbild betrifft...“ sie lächelte wehmütig, ohe den Satz zu beenden.

„Ich hoffte, Franz hätte längst verwunden und vergeffen“, sagte Ilse sehr zart. „Jetzt weiß ich freilich, daß er nicht vergeffen hat.“

Traurig schüttelte Frau Forststrat Hormann den Kopf. „Nein, er hat nicht vergeffen, und ich fürchte auch nicht verwunden. Er trägt das Bild Ihrer Freundin noch so fest im Herzen, daß das keine anderen Frau daneben Raum finden konnte. Er sucht in seinem Beruf, in seiner Liebe zu mir, zur Natur, zu

seinem Gärtchen Ersatz für das, was ihm versagt geblieben ist — und ist dabei im Begriff ein einsamer Mann zu werden.“

Das tiefste Glück im Leben des Mannes — eine Frau, die ihm alles ist und das, sehen Sie, Frau Ilse, das — sie zeigte durch das Fenster hinunter auf den blühenden Garten, durch den eben der Doktor mit Klein Erika an der Hand den Ausgang zuschritt — „so eine lebendige Menschenblüte zwischen all seinen andern Blumen aufknospen und sich entfalten zu sehen, das bleibt ihm wohl verjagt.“

Ilse hob lebhaft den Kopf, doch die Greifin wehrte ein wenig müde ab: „Ich weiß wohl, was Sie sagen wollen, Ilsekind. — Er ist noch jung, erst 38 und immer noch in den Jahren, in denen ein Mann sich mit starken Armen ein junges Glück ins Haus tragen kann, aber ich kann nicht mehr recht daron glauben. Wer in zwölf Jahren, in den Jahren, in denen das Blut am heißesten durch die Adern rollt, nicht überbunden hat, der wird es auch später nicht mehr. Es mußte denn sein...“

Ihr Blick wanderte hinüber zur Kette der schimmernden Berge, die das liebliche Landschaftsbild vor den Fenstern gegen Süden hin abschloß. Und dann ganz unermittelt: „Wissen Sie noch von Ditha?“

Lebhaft nickte Ilse. Waren nicht ihre Gedanken den gleichen Weg gegangen? „Wir schreiben uns immer noch von Zeit zu Zeit. Auch sie ist allein geblieben. — Sie hat ihr Studium in Zürich beendet und dann von dem größten Teile ihres Vermögens eine Kinderklinik in Luzern errichtet, die sie selbst leitet. Sie hat einen großen Ruf als Kinderärztin, und ist — wenigstens ihren Briefen nach — sehr glücklich in ihrem Beruf. — Wenn die beiden sich doch noch finden könnten, Mutterchen!“ — Unwillkürlich sprang ihr die vertrauliche Anrede wieder von den Lippen, die sie früher Frau Forststrat Hormann gegenüber stets gebraucht hatte. — „Zwei so gute, großangelegte Naturen!“

Lächelnd blickten die klugen, lebhaften Augen der Älteren auf das heißgesehene junge Gesicht. „Es ist das Recht Ihrer Jugend, noch an Wunder zu glauben, kleine Frau“, sagte sie leise, „und wenn ich ehr-

lich sein soll, auch ich habe jahrelang auf dieses Wunder gewartet und gehofft. — Heute hoffe ich nicht mehr.“

Gedankenvoll sah sie vor sich nieder. „Einmal, vor Jahren, bald nachdem wir dieses Häuschen hier bezogen hatten, und als Franz' Praxis unerwartet schnell groß wurde, da fand ich beim Aufräumen in seinem Schreibtisch einen an Ditha adressierten Brief. Mein Gott, was habe ich damals alles erwartet, wie sehr gehofft, daß noch alles gut werden würde! Aber Franz hat den Brief nie abgeholt — er liegt wohl heute noch an derselben Stelle.“

Erregt beugte Ilse sich vor: „Wenn man nachhelfen, sie auf irgend eine Weise zusammenführen könnte...“ doch Frau Hormann hob abwehrend die Hand.

„Mein Kind, das Vorsehungsspielen wollen wir lieber dem da droben überlassen — er lenkt schließlich und endlich doch alle Menschenleben in der richtigen, für sie bestimmten Bahn. Sie kennen ja wohl noch den Leibespruch meines Mannes: Was kommt, kommt von oben. — Er ist auch der meine geworden.“

Voll inniger Liebe blickte sie zu dem fast lebensgroßen Selbstbild über dem altmodischen breiten Sofa hinüber, von dem der prachtvolle, markante Jägerkopf des Forststrats herübergrüßte. „Ich habe in diesem Wort immer Trost gefunden und Mut zu tragen, was mir das Leben brachte.“

In weicher Zärtlichkeit faßte Ilse nach den Händen der alten Dame: „Sie haben so viel mitgemacht, seit wir uns nicht mehr sahen, Mutterchen.“

„Ja ich habe unendlich viel verloren, mein liebes Kind, meinen Mann und zwei blühende Söhne. Sie sind selbst Gattin und Mutter und können wohl nachfühlen, was das heißt. Aber jetzt wollen wir nicht mehr so viel Trauriges sprechen, jetzt müssen Sie mir vor allen Dingen von Ihnen erzählen! Ich weiß ja noch gar nicht, wie es kommt, daß ich Sie heute nur auf einmal bei mir in meinem Stübchen haben darf.“

Bereitwillig willfahrte Ilse dem Wunsch der alten Dame, bis ein leises Klappen sie im Erzählen störte. Ein freundliches, älteres Mädchen trat ein und begann nach höflichem Gruß geschickt und geräuschlos den Teetisch zu decken.

„Meine treue Martha“, stellte Frau Hormann vor und ordnete freundlich an: „Drei Gebäcke, Martha, und eins für die kleine, zum Tee etwas Gebäck und ein paar Brötchen!“

„Ich habe alles schon vorgeordnet, Frau Forststrat!“ war die bescheidene Antwort. „Darf ich den Tee bald bringen?“

„Jederzeit“, nickte die Hausfrau. „Ich denke mein Sohn und das Kleinkind werden gleich kommen.“

„Ein nettes Mädchen!“ bemerkte Ilse, als Martha das Zimmer wieder verlassen hatte.

„Gewiß“, bestätigte Frau Hormann, „sie ist brav und zuverlässig und ich bin froh, daß ich sie habe. Wissen Sie, Kindchen, das alte Herz da drinnen funktioniert nicht mehr ganz so, wie es soll und zwingt mich, das Hauswesen mehr und mehr andern Händen zu überlassen. Franz bringt darauf, daß ich mich schone und ruhig halte, er will jetzt sogar noch eine Hilfskraft für die Praxis engagieren, um mich auch darin zu entlasten. Hübsch ist es ja gar nicht, wenn man so nach und nach kaltgestellt wird, das dürfen Sie mir schon glauben! Und so einem Quacksilber wie mir fällt das Stillhalten schon manchmal bitter schwer.“ — Verflommen blickte sie vor sich nieder.

„Aber nun kommen Sie zum Teertisch, Ilsechen. Uebrigens kommt da, wenn ich nicht irre, auch Ihr Töchterchen!“

Zubehel stürzte Klein Erika ins Zimmer, die beiden dicken Händen krampfhaft um einen riesigen Blumenstrauß geklammert: „Sieh doch, Mutti, die Blumen alle! So viel ich mögen habe, hab' ich pflücken dürfen für Dich, gelt Onkel Doktor!“

„Natürlich“, lachte der, „und wir sind dicke, dicke Freunde dabei geworden!“ — Es war eine fröhliche Tafelrunde, die der gemüthliche ovale Teetisch um sich versammelt sah. — Aber manchmal war's doch in dem lebhaften Geplausch über gemeinsam erlebte glückliche Tage wie ein feines Anstoßen an unstillbaren Ecken — so wie es ist, wenn zwischen Menschen, die sich gut verstehen, etwas Unausgesprochenes nach Aussprache drängt, etwas das toteschweigend werden soll, und dazu viel zu stark in ihnen lebendig ist.

Bei Ilse war überdies noch etwas anderes, das sie plötzlich nervös und zerstreut machte, so sehr sie sich auch bemühte, unbefangen und heiter zu erscheinen.

In ihrem lebhaften, begeisterungsfähigen Köpfchen war wie ein winziges, kleines Samenorn eine Idee aufgekeimt, die sich mit erstaunlicher Schnelligkeit weiterentfaltete. Noch fehlte das Fundament und schon baute die Phantasie der jungen Frau Stein um Stein das kühnste Gebäude. — Vergebens versuchte sie, ihre Gedanken zurückzurufen und zu sammeln — vergebens ihre Verwirrung zu verbergen, wenn sie mehr als einmal des Doktors Blicke prüfend und beobachtend auf sich ruhen fühlte. Es gelang ihr eins so schlecht wie das andre und ihre Unsicherheit wuchs von Minute zu Minute.

(Fortsetzung folgt.)

Suche nach dem „unbekannten Sportmann“

Um ein ehrenvolles Abschneiden der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen zu gewährleisten und weiterhin den sportlichen Gedanken in sämtliche Kreise unseres Volkes zu tragen, sah sich der Reichsportführer veranlaßt, die dazu notwendigen Maßnahmen zu treffen, um nicht nur die Mitglieder der Sport- und Turnverbände, sondern darüber hinaus alle nicht organisierten Sporttreibenden, besonders die Mitglieder der SS, SS, S. A. D., S. J. u. i. m. zu erfassen. Jedem Deutschen ist nun die Möglichkeit gegeben, sein Können unter Beweis zu stellen. Als 1. Veranstaltung ist am Sonntag, dem 15. April, der „Tag der Langstreckler“ vorgesehen.

Startberechtigt sind alle, die bisher in der gemeldeten Strecke keinen 1.—3. Platz belegt haben. Meldungen sind zu richten bis Freitag, dem 13. April, mittags 12 Uhr, Geschäftsstelle der D. S. B. Am Adler 1, Zimmer 6. Die Veranstaltung findet Vormittags statt.

Reichsschwimmwoche in Schlesien

Die Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni 1934 wird in allen Teilen Deutschlands durchgeführt. Sie darf man als erste größere Gemeinschaftsveranstaltung aller mit Leibesübungen sich befassenden Verbände und Organisationen für das gesamte Reichsgebiet anprechen. In Schlesien haben inzwischen die einzelnen Schwimmbezirke die erste Organisation ausgenommen. In etwa 15 Orten sind bereits Draisenschiffe zur Vorbereitung und Durchführung zusammengereitet. An alle Turn- und Sportorganisationen geht die Bitte, die Woche vom 17.—24. Juni von sonstigen Sportveranstaltungen freizuhalten, damit der Zweck der Veranstaltung, alle Volksschichten und zwar Schwimmer und Nichtschwimmer für das Schwimmen und Rettungsschwimmen als einer der gefundesten Leibesübungen für den einzelnen und das ganze Volk zu interessieren, erreicht wird. Zugleich soll ja bekanntlich diese große Werbeveranstaltung auch der Suche nach dem unbekannten Sportmann dienen, um eine breite Grundlage für die kommenden Olympischen Spiele zu schaffen. Die Volksgenossen in allen schlesischen Gemeinden, die hier mitwirken wollen, werden gebeten, sich bei dem nächsten DSB-Schwimmverein zu melden, der für die Vorbereitung der Werbewoche die nötigen Anweisungen gibt.

Polen rüstet zur Weltmeisterschaft

Der Polnische Fußballverband hat seine Hoffnungen, doch noch an den Endspielen der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien teilzunehmen, nicht aufgegeben. Ein Sieg im Rückspiel gegen die Tschechoslowakei, das am 15. April in Prag stattfindet, würde Polen auf diesem Wege bereits einen Schritt näher bringen. Aus diesem Grunde werden sehr ernste Vorbereitungen getroffen. Bereits in diesen Tagen stehen sich zwei polnische Auswahlmannschaften in Krafau gegenüber. Die endgültige polnische Länderwahl wird nach den Feiertagen, am kommenden Mittwoch oder Donnerstag gleichfalls, in Krafau ein weiteres Übungsspiel gegen die Berufsspieler von Wacker austragen.

Europameister Gerh. Deutsch startet wieder

Von dem Unnesteierlaß des Deutschen Schwimmverbandes wird auch Europameister Gerhard Deutsch-Breslau betroffen, denn Deutsch ist schon lange vor dem 31. 1. 34 dem NSV beigetreten. Falls in der Zwischenzeit nicht in Berlin Schwimmwettkämpfe stattfinden, dann wird Deutsch erstmals bei den Olympiaprüfungskämpfen des Gebietes Ost in Berlin starten.

Jaenede und Nach Kandidaten für die Turner-Weltmeisterschaften

Die Liste der Turner, die sich an den deutschen Ausschreibungskämpfen für die Weltmeisterschaften in Budapest am 7. und 8. April in Leipzig zur Bildung der deutschen Nationalmannschaft beteiligen, steht jetzt fest. Für die Abwicklung der Kämpfe — insgesamt 65 Turner sind eingeladen — sind nicht weniger als 16 Kampfrichter nötig. Der Gau 4 Schlesien ist mit drei Richtern vertreten. Jaenede — Beuthen und Nach-Bindenburg vertreten Oberschlesien, während Niederschlesien Deutsche-Breslau entsendet.

Kreistreffen der schlesischen Turner

Nach dem Beschluß des Gauführerrings finden in sämtlichen Turnkreisen des Gau 4 Schlesien der D. T. am 10. Juni Kreistreffen statt. Hieran müssen sich sämtliche Turnerinnen und Turner, die Jugendturner der Jahrgänge 1916/17 und die Jugendturnerinnen 1917/18 beteiligen. Das Kreistreffen der einzelnen Kreise ist ein Turnappell des gesamten Gau 4, für dessen Ausgestaltung folgende Richtlinien gegeben werden. 1. Sonnabend, den 9. 6.: Eröffnung des Treffens und Kameradschaftsabend. 2. Sonntag, den 10. 6.: Vorm.: Morgenfeier oder Kirchgang, Wettkämpfe nach den von den Gauvorsitzenden veröffentlichten Ausschreibungen; nachmittags: kurzer Festzug, Schauturnen, Schlußfeier.

Achterkampf Deutschland—England

Nach einer Mitteilung des Dänischen Ruderverbandes liegt in Kopenhagen die feste Zusage des London Rowing Club vor, im ersten Achter und Vierer ohne Steuermann auf der Kopenhagener Ruderregatta am 14. und 15. Juli an den Start zu gehen. Dieses Achterrennen um den Langebro-Pokal wurde in den letzten 12 Jahren fast ständig von deutschen Ruderern gewonnen. Da die Engländer vor dem 15. Juli kaum außerhalb Englands an den Start gehen werden, nach diesem Kampf aber bereits das Deutsche Meisterchaftsrundern folgt, so werden wahrscheinlich mehrere deutsche Achtermannschaften in Kopenhagen starten, um ihre Kräfte dort mit denen der Engländer zu messen.

Weltrekord im Rugeistößen

Bei dem alljährlichen Sportfest der südamerikanischen Hochschulen gab es eine großartige Leistung des amerikanischen Wurfathleten Jack Torrance, der mit einer Weite von 16,30 m einen neuen Weltrekord schuf.

„Schach dem König“ Kampf um die Weltmeisterschaft Alchlin gegen Bogoljuboff

Nach einer fast fünfjährigen Pause wird der Schachwelt nunmehr wieder einmal das seltene und aufregende Schauspiel eines Kampfes um den Schachthron geboten.

Herrscher der 64 Felder ist seit sieben Jahren Dr. Alexander Alchlin, der als russischer Emigrant nach Paris kam und später französischer Staatsbürger geworden ist. Er hat die Weltmeisterschaft durch seinen Sieg über Capablanca in dem äußerst hartnäckigen Weltkampf zu Buenos Aires 1927 errungen, und er hat seitdem

durch eine Reihe aufsehenerregender Erfolge auf glänzende Weise, daß er den Titel „Weltmeister“ in der Tat verdient.

Diesen Titel mußte er im Jahre 1929 gegen Bogoljuboff verteidigen, der gleichfalls russischer Emigrant, aber seit langem in Deutschland wohnhaft ist und vor einigen Jahren die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat. Jener Weltkampf kam zum größten Teile auf deutschem Boden zum Austrag, und zwar unter folgenden Bedingungen:

Es werden bis zu 30 Partien gespielt; die Gewinnpartien werden mit + 1, die Remispartien mit ½ bemerkt. Sieger ist, wer zuerst 15,5 Punkte erreicht, sofern darin sechs Gewinnpartien enthalten sind. Nur in dem Falle, daß nach 30 Partien Bogoljuboff zwar im Vorteil ist, aber noch keine sechs Gewinnpartien zu verzeichnen hat, muß der Kampf fortgesetzt werden, bis entweder Bogoljuboff sechs Gewinnpartien erreicht oder Alchlin ihn einholt. Der Weltkampf gilt als unentschieden, wenn entweder nach der 30. Partie Alchlin im Vorteil ist, ohne aber sechs Gewinnpartien zu haben, oder nach 30 oder mehr Partien ein gleicher Stand vorliegt. In diesem Falle behält der Weltmeister seinen Titel.

Als Sieger aus dem Weltkampfe ging nach 25 Partien Alchlin hervor. Das Endergebnis war: Alchlin 11, Bogoljuboff 5, remis 9. Rechnet man die Remispartien als halben Zähler, so ergibt sich ein zahlenmäßiges Verhältnis von 15,9:9,5. Das ist eine durchaus ehrenvolle Niederlage, und

Bogoljuboffs Verlangen nach einem Revanche-Weltkampf muß daher als völlig berechtigt bezeichnet werden. Seine Herausforderung an Alchlin erging im vorigen Herbst, und sie wurde sofort angenommen. Es handelte sich nun darum, die finanzielle Basis der Veranstaltung zu sichern, was keine leichte Aufgabe war. Aber auch diese Schwierigkeit wurde überwunden, und zwar in erster Linie durch das tatkräftige Eingreifen des „Badischen Schachverbandes“, dessen rühriger und unternehmungslustiger Leiter, Ministerialrat Prof. S. Kraft, sich für das Zustandekommen des Weltkampfes aufs lebhafteste interessierte. Ihm gelang es auch, den schwebischen und den bayerischen Schachbund zur Mitwirkung heranzuziehen.

Der neue Weltkampf kommt unter den gleichen Bedingungen wie der vorige zum Austrag.

Die drei ersten Partien werden in Baden-Baden gespielt. Als weitere Schauplätze des Kampfes werden Mannheim, Karlsruhe, Billingen, Bforzheim, München, Nürnberg, Bayreuth, Konstanz, Wiesbaden genannt, doch steht deren Reihenfolge noch nicht fest. Durchschnittlich dürften etwa drei Partien wöchentlich erledigt werden, so daß man

mit einer mehr als zweimonatigen Dauer der Veranstaltung rechnen muß.

Wenn man, die Chancen der beiden Kämpfer gegeneinander abwägt, den Ausgang des Kampfes voraussagen will, so kann man sich natürlich nicht der Erkenntnis verschließen, daß der Weltmeister den ungetriebenen „Reform“ hat und somit der Favorit ist. An Phantasie und theoretischer Schulung steht Bogoljuboff hinter Alchlin kaum zurück und er ist eine ebenso starke Kampfnatur. Was ihm bisher fehlte, und woran er auch im vorigen Weltkampf scheiterte, ist die Objektivität des Positionsurteils. Aber vielleicht hat er diese Schwäche im Laufe der letzten fünf Jahre etwas überwunden. Jedenfalls scheint er jetzt in bester Form zu sein. Seit 1932 ist er der Vorkämpfer Deutschlands, im vorigen Jahre ging er aus den stark besetzten nationalen Turnieren zu Aachen und zu Pyrmont als erster Sieger hervor. Sein Sieg über Alchlin würde gewiß eine Überraschung sein, aber Überraschungen kommen — glücklicherweise — im Sportleben und auch bei Schachwettkämpfen vor. War doch auch der Sieg Alchlins über Capablanca für alle Sachverständigen eine „Überraschung“.

Eines — und dies sei hier besonders betont — kann man aber mit Sicherheit von dem Weltkampf erwarten: Er wird

Meisterwerke der Schachspielkunst liefern. Wenn zwei Individualitäten wie Alchlin und Bogoljuboff, zwei Meister von solcher Stärke und Eigenart, aufeinanderstoßen, so müssen sich äußerst lebhaft und interessante Kämpfe ergeben. Dies hat sich denn auch bei dem vorigen Weltkampfe gezeigt, der eine Anzahl von Partien enthielt, die geradezu als Leckerbissen für den Schachgourmet zu bezeichnen sind. Mit freudiger Spannung sieht daher die Schachwelt dem Verlaufe des neuen Weltmeisterschaftskampfes entgegen.

Die erste Begegnung

Am Ostermontag mittags 1 Uhr hatte sich im Turnierlokal im Kurhaus Baden-Baden eine große Zahl Schachfreunde eingefunden, die Zeuge der Eröffnung des Kampfes sein wollten. Kurz vor 14 Uhr betraten die beiden Meister den Marmoraal. Ministerialrat Kraft begrüßte die Kämpfer. Der deutsche Meister Bogoljuboff, der die weißen Steine führt, eröffnete das Spiel, das unter großer Spannung des Publikums vor sich ging.

Am Ostermontag wurde die Partie aus der ersten Runde zu Ende gespielt. Bogoljuboff, der in Zeitnot einen möglichen Gewinnweg nicht mehr durchrechnen konnte, gab kurz vor der Zeitkontrolle den Kampf remis. Die zweite Partie beginnt Mittwoch nachmittag wieder im Kurhaus.

Handelssteil

Devisen

vom 3. April 1934.

	Gold	Franken
Buenos Aires	0,631	0,635
Kanada	2,107	2,513
Japan	0,763	0,765
Paris	13,280	13,315
Ishtarbul	1,588	2,002
London	12,05	12,135
New York	1,510	2,616
Rio de Janeiro	1,211	0,213
Vienna	1,119	1,151
Amsterdam-Rotterdam	16,923	169,57
Brüssel	43,78	23,82
Antwerpen	28,47	28,59
London-Antwerpen	2,188	2,482
Frankfurt	1,600	1,775
Frankfurt-Antwerpen	5,699	5,711
Frankfurt-London	21,10	21,61
Frankfurt-New York	1,681	2,673
Frankfurt-Paris	11,51	41,93
Frankfurt-Berlin	57,64	57,76
Frankfurt-Hamburg	11,74	11,76
Frankfurt-Köln	64,81	64,86
Frankfurt-München	11,50	11,54
Frankfurt-Stuttgart	10,31	10,40
Frankfurt-Wien	54,33	54,51
Frankfurt-Zürich	79,92	80,00
Frankfurt-Schweiz	10,82	11,01
Frankfurt-Österreich	3,147	3,083
Frankfurt-Spanien	34,22	34,28
Frankfurt-Tschechien	16,3	16,37
Frankfurt-Tschechien (Est.)	18,43	18,57
Frankfurt-Tschechien (West.)	17,20	17,30

Ostdevisen

	Gold	Franken
Warschau	47,30	47,41
Laufwitz	47,30	47,40
Posen	47,30	47,40
Große Poln-Noten	47,16	47,4

Zinssätze

	1/2 - 3/4 %	5 - 6 %
Östliches Geld	—	—
Konstantinopel	—	—
Privatbank K. S.	—	—
Privatbank L. S.	—	—

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN
: Berlin, 3. April. Dt. Markenbutter 1,30, dt. feine Markereibutter 1,27, dt. Molkereibutter 1,25, dt. Landbutter 1,10. Auf Grund der Butterverordnung und der gegebenen Richtlinien gelten ab 1. 4. 1934 obige Bezeichnungen und Preise.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.
: Berlin, 3. April. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 305, Antimon-Regulus 39 bis 41, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg. 38,25 bis 41,25.

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE
8 % Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe 96 1/2
5 % Schles. Landschaftl. Roggenpfandbriefe 6,18
8 % Bodenkredit-Goldpfandbriefe 3 91 1/2
8 % Bodenkredit-Goldpfandbriefe 5 91 1/2
8 % Gold-Kommunal-Obligationen 20 89

Breslauer Getreidegroßmarkt

Getreide	8. 4. 1934	29. 3. 1934
Weizen schlesischer	188,-	184,-
Hektolitergewicht neu von 77 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 74 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 72 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 70 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 68 kg	—	—
Neuweizen ohne Gewichtsanabe	—	—
Roggen schlesischer	156,-	152,-
Hektolitergewicht neu von 73 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 70 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 68 kg	—	—
Hektolitergewicht neu von 66 kg	—	—
für Mülsererweizen verwendbar	—	—
Neuroggen ohne Gewichtsanabe	—	—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte 45 kg	133,-	133,-
Hafer, neu	135,-	135,-
Hafer, 45—49 kg	—	—
Schwerer Weißhafer wird früher bezahlt	—	—
Haferernte, einste, neu	170,-	170,-
Brauereiernte, gute, neu	—	—
Sommergerste mittlere Art und Güte, neu	—	—
Industrieerste	159,-	159,-
Industrieerste	156,-	156,-
Wintererste	—	—
Wintererste	—	—
Tendenz: still	—	—
Mehle	—	—
Weizenmehl, Type 70/70	251 1/2—261 1/2	251 1/2—261 1/2
Roggenmehl, Type 70/70	211 1/2—221 1/2	211 1/2—221 1/2
Auszugmehl	31 1/2—31 1/2	30 1/2—31 1/2
Patzmehl, neu	—	—
Tendenz: freundlicher	—	—

Getreide	8. 4. 1934	29. 3. 1934
Viktorien	39—42	39—42
Gelbe Mittelweizen	35—37	35—37
Kl. gelbe Erbsen	—	—
Grüne Erbsen	33—36	33—36
Weisse Erbsen	19—21	19—21
Pferdeböckchen	18—20	18—20
Wicken	16 1/2—17 1/2	16 1/2—17 1/2
Peluschken	18 1/2—19 1/2	18 1/2—19 1/2
Reine Battersbacher Erbsen	22—23	22—23
Lupinen, gelbe	18—19	18—19
Lupinen, blaue	16—17	16—17
Hirse	—	—
Tendenz: ruhig	—	—

Futtermittel	8. 4. 1934	29. 3. 1934
Werzkleie	11,40—11,90	11,40—11,90
Roggenkleie	10,20—10,70	10,20—10,70
Cerzkleie	—	—
Leinöl	18,00—18,50	18,00—18,50
Rapskuchen	15,70—16,20	15,70—16,20
Palmkernkuchen	—	—
Palmkernschrot	—	—
Sesamkuchen	—	—
Di. Kokoskuchen	—	—
Erbsenkuchen	16,80—17,30	16,80—17,30
Erbsenkuchenmehl (dtsch. Mahlung)	1,90—1,95	1,90—1,95
Sonnenblumenkuchen	16,00—16,50	16,00—16,50
Sonnenblumenkuchenmehl	17,00—17,50	17,00—17,50
Sojaskrot	15,80—16,30	15,80—16,30
Baumwollsaatmehl	—	—
Reisfüttermehl	12,50—13,00	12,50—13,00
Bierfüttermehl	12,80—13,30	12,80—13,30
Malzkeime	11,50—12,00	11,50—12,00
Trockenschrot	9,80—10,30	9,80—10,30
Kartoffelflocken	9,10—9,60	9,10—9,60
Weizenkeimelasse	10,00—10,50	10,00—10,50
Bierkeimelasse	10,00—10,50	10,00—10,50
Palmkeimelasse	—	—
Futtermais	20,00—20,50	20,00—20,50

Oberschlesischer Großmarkt für den Nährstand zu Gleiwitz

Gegr. als Oberschl. Getreide-Börse, Gleiwitz 1851

	3. 4. 1934	27. 3. 1934
Weizen, Durchschnitt 74 kg frachtfrei	186	184
Gleiwitz	186	184
Oderstation Cosel-Oppein	186	184
Ostoberschlesien ab Grenze	186	184
Festpreis ab Erzeugerstation W II	186	184
Roggen, Durchschnitt 74 kg frachtfrei	154	152
Gleiwitz	154	152
Oderstation Cosel-Oppein	154	152
Ostoberschlesien ab Grenze	154	152
Festpreis ab Erzeugerstation R II	154	152
Hafer, Durchschnitt 74 kg frachtfrei	134	132
Gleiwitz	134	132
Oderstation Cosel-Oppein	134	132
Ostoberschlesien ab Grenze	134	132
Festpreis ab Erzeugerstation W II	134	132
Braugerste, feinste, frachtfrei Gleiwitz	170	170
mittlere Cosel-Oppein	168	168
feinste Ausstattung (Korn) (Korn bezahlt)	—	—
Industrieerste, frachtfrei Gleiwitz	156	156
frachtfrei Oderstation Cosel-Hafen-Oppein	156	156
Wintergerste, frachtfrei Gleiwitz	—	—
frachtfrei Oderstation Cosel-Hafen-Oppein	—	—
Futtergerste, frachtfrei Gleiwitz	143	145
frachtfrei Oderstation Cosel-Hafen-Oppein	143	145
Roggenkleie, frachtfrei Gleiwitz	93	92
Weizenkleie feine	104	104
Weizenkleie, grob	106	106
Raps	—	—
Mais	—	—
Lupinen, gelb	—	—
Lupinen, blau	—	—
Seradella	—	—
Speisekartoffeln, weiß, frachtfrei Gleiwitz	38	36
rot	38	38
gelb	40	40
Tendenz: ruhig	—	—

BERLINER BOERSE.

: Berlin, den 3. April.

Nach der viertägigen Unterbrechung durch die Feiertage eröffnete die Börse bei Käufen des Publikums in fester Haltung. Wenn auch das Geschäft anfangs relativ ruhig war, so konnten die Kurse doch fast auf der ganzen Linie im Ausmaß von einhalb bis 1 Prozent anziehen. Der Rentenmarkt stand im Zeichen des Coupontermins sowie der bevorstehenden Rückzahlung von Reichsschuldbuchforderungen. Die Neubesitzanleihe eröffnete mit 23-siebenachtel nach 23,10. Reichsschuldbuchforderungen waren etwa einviertel Prozent höher. Am Aktienmarkt befestigten sich Farben auf die am Sonntag stattfindende Bilanzsitzung um weitere dreiachtel Prozent. Montanwerte wurden bis 1 Prozent höher bezahlt. Bevorzugt waren Eisen- und Stahlwerte. Von Tarifwerten gewannen Bekula einhalb Prozent, Siemens lagen dagegen einviertel Proz. niedriger. Blankotagesgeld für erste Adressen war mit 4einhalb bis 4dreiviertel Prozent leichter.

BERLINER GETREIDEBERICHT vom 3. April 1934.

Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Osterfeiertage stagnierte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr fast völlig. Auf Basis der erhöhten Festpreise, sowie auf der Grundlage, die durch die Bestimmungen über die Ankaufspreise der Mühlen gegeben ist, hat sich das Geschäft noch nicht eingespielt, zumal der Markt noch spärlich besucht war. In Hafer lag einig Angebot zu höheren Preisen vor, während die Käufer Zurückhaltung bekundeten. Auch Gersten lagen ruhig, aber stetig. Das Mehlgeschäft war noch völlig unentwickelt. Exportscheine lagen ungefähr auf letzter Basis.

BERLINER GETREIDE-GROSSMARKT.

: Berlin, 3. April. Weizen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: W II 186 Erzeugerpreis, dto. 192 gesetzlicher Mühleinkaufspreis, dto. W III 189 Erzeugerpreis, dto. 195 ges. Mühleinkaufspreis, dto. W IV 191 Erzeugerpreis, dto. 197 ges. Mühleinkaufspreis. Tendenz ruhig. Roggen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: R II 154 Erzeugerpreis, dto. 160 ges. Mühleinkaufspreis, dto. R III 157 Erzeugerpreis, dto. 163 Mühleinkaufspreis, dto. R IV 159 Erzeugerpreis, dto. 165 Mühleinkaufspreis. Tendenz ruhig. Gerste, für 1000 kg in RM.: Braugerste, gute, frei Berlin 176—183, ab märk. Station 167 bis 174, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 164—171, ab märk. Station 155—162. Tendenz ruhig. Hafer märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 148—155, ab Station 139—146. Tendenz stetig. Kleie in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle: Weizenkleie 11,30—11,50, ruhig, Roggenkleie 10,50—10,80, ruhig, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiserbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16—16,75, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 14,75—15,75, Lupinen, blaue 11,50—12,75, Lupinen, gelbe 14,75—15,75, Seradella, neue 16,50 bis 18,50, Leinkuchen, Basis 37 % ab Hamburg 12,10, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 10,20, Erdnußkucheneinmehl, Basis 50 % ab Hamburg 10,50, Trockenschrot 9,90, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 8,80, dto. ab Stettin 9,10, Kartoffelflocken, Stolz 14,10, dto. freie Ware Berlin 14,60.

BRESLAUER FONDSMARKT vom 3. April 1934.

Der Aktienmarkt eröffnete nach der viertägigen Unterbrechung sein Geschäft in ruhiger, aber überwiegend freundlicher Haltung. Zuckerwerte wurden auf teilweise etwas gebesserter Kursbasis gesucht, ebenso Brauereipapiere. Oberschlesier verkauften geteilt, Oberbedarf zogen auf 16einhalb Prozent (plus einhalb) an. Laurahütte behaupteten sich zunächst mit 21einhalb Prozent, wurden aber später billiger angeboten. Von Tarifwerten befestigten sich E. W. Schlesien auf 94 Prozent (1). Rütgers gaben einhalb Prozent nach (62einviertel).

BRESLAUER GROSSMARKT für den Nährstand vom 3. April 1934.

Am ersten Geschäftstage im April traf das Inkrafttreten der Mühlen-Einkaufs-Festpreise mit der automatischen Erhöhung der Brotgetreide-Mindestpreise zusammen. Die Geschäftstätigkeit blieb bei vorsichtigen Dispositionen der Interessenten kaum entwickelt. Die amtlichen Preisnotierungen für Weizen wie Roggen wurden heraufgesetzt. Hafer hat kleines Bedarfsgeschäft. Von Gersten findet Industrieware freundliche Beachtung. Am Mehlmarkt halten die Mühlen auf höhere Preise. Das Geschäft ist weiter freundlich. Futtermittel haben kleines Geschäft und verkauften in Lokoware ansprechender. Rohfutter liegt sehr ruhig. Hülsenfrüchte finden nur begrenzte Beachtung.

„Der Abiturient im Handel“

Von Dipl.-Kaufm. Stefan Zonderlo, Gleiwitz.

Die Gefahren arbeitsloser und berufsloser Abiturienten, denen ein miserables Hochschulfstudium eröffnet oder auch diese Möglichkeit verweigert ist, für den Kulturstand des deutschen Volkes, für Staat und Wirtschaft, machten die grundsätzliche Maßnahme des „numerus clausus“ einerseits und die ihr entsprechende Längierung des Jungabiturienten gegen ein Berufsproletariat im Handel unerlässlich. Diese Maßnahme bedeutet keine Disqualifikation oder Defizienz der erworbenen Schulgeistigkeit, sondern ihre praktische Vertiefung, daß die Abiturienten im Assimilationsprozeß des Handelsmannes an das Niveau der Allgemeinbildung die veredelnden Faktoren bilden sollen, um andererseits das vielseitig spezifizierte praktische Wissen zu empfangen; denn, mit dem Führer zu reden, müssen wir auf alle Gebiete des nationalen Arbeitssystems die sachverständigen und bestvorgebildeten, also die geeigneten Kräfte setzen, deren nationale Gesinnung ebenso selbstverständlich ist, wie ihr fachliches Können. Daß dieses fachlich-berufliche Können nur detailliert und in einem Zeitraum erfaßt werden kann, der eine regelmäßige Hochschulleistung einbezieht, ja selbst im Handelsfach eine größere Wichtigkeit bei der nicht immer Quellen- und buchmäßig möglichen Orientierung erfordert, überholt das Vorurteil der Wunderschätzung einer Aufbaubarkeit „von der Pike“. Wir müssen uns im Klaren sein, daß jede Stufe, mag sie noch so herabwürdigend und leicht ersteigbar oder überspringbar erscheinen, gegangen werden muß und erst bei der Rückschau vom erstrebten Ziele sich uns als doch nicht sinnlos offenbart. Wir müssen begreifen, daß theoretisches Wissen nicht „eo ipso“ zur praktischen Führung qualifiziert, sondern daß es lediglich die praktische Umsetzbarkeit erleichtert. Wir müssen nur auch die mechanische Arbeit, das Schichten, das Handverfälschen, das Postkartenadressieren, das Abkassieren, das Postfach-ausschreiben oder -kopieren, die Botengänge, das Geld-zählen oder -sortieren, die Arbeiten des Handlangers als notwendig fördernde Momente des gesamten Arbeitsprozesses sehen lernen, dann wird uns auch diese Arbeit nicht entwürdigend und ermüdend erscheinen; denn der Gedanke an den sinnvollen Zusammenhang der Wechselwirkung der Arbeitsteilprozesse schult uns und gibt uns genug Probleme und Auftrieb, sie in Eigenarbeit wenigstens gedanklich zu lösen.

Vornehmlich Träger und Vermittler der Kultur, Kolonistator und Organisator, hatte sich der Handelsmann ein in sich detailliert vertieftes Allgemeinwissen im Rechtsgebrauch, im Kunsthandel, Modestudio, in Handwerkstechnik und Psychologie der Kasse wie überhaupt in verwaltungstechnischer Hinsicht anzueignen gewußt, nicht aber als oberflächlicher Kaufmann, sondern mit der Wendigkeit des weitgereisten „Gentleman“, dem das weltmännische Wesen über die Bediensteten-Philosophie des Hinterwäldlers und Spießbürgers ging, der sein soziales Interesse nie zugunsten romantischer Salanterie verlor. Und dieser Typ ist uns noch heute greifbar vermittelt im Engländer. Lernen wir von ihm, was Kaufmann heißt. Ihm ist der Friede und der Krieg nur Handel, bei dem er in jedem Falle gewinnen muß.

Wir führen Krieg gegen die flüchtige Depression des Gedankens an Handlangerarbeit. Gewinnen wir, so werden wir den Frieden als Obersekretär, Bankbeamter, Seiden- oder Eisenkaufmann oder auf sonst einer Position der mittleren Lohnpositionell gesicherten Laufbahn eher zu genießen und zu schätzen wissen, als im Brei des Doktors oder Alkohols ohne Portfeuille und mit hungrigem Magen. Was bleibt dem Volkstörper, wenn beispielsweise Studenten nachts durch Autohaggen sich den Monatswechsel kaum erarbeiten, um tagsüber Kolleg und Repetitorium zu „schleichen“ oder gar fürs Examen zu „pausen“, wenn diese Studenten sich ein fünfminütigen Wissen eintrichtern lassen, nützlich zum Bruch werden und dann auf irgend ein Kulturgebiet mit Krampfexaminat oder als verpöhlte Existenzen losgelassen werden, wenn diese Studenten, diese in jeder Hinsicht unfertigen Menschen mit keinem disponierten Charakter und keiner solchen Erfahrung an der Seele des Volkes, der Familie, gründend und veredelnd arbeiten können und im Beruf, vielleicht protektionell gehoben, für die fähigeren Subalternen zum Herd des Hasses werden, weil sie ihre Unfähigkeit nicht durch Höflichkeit und Kameradschaftsgeist wettmachen können, vielmehr sie durch Brutalität zu verbergen suchen. Sollten diese Studenten nicht lieber dem Volksganzen dienen als gefundene, freundliche Menschen, die eine Familie gründen, ernähren und höher entwickeln können, die ihren Geist nicht in der Spannung des Spießbürgers, sondern im Geiste des „kategorischen Imperativs“ wissen, und nicht im Wechselspiel von eigenwilliger Arbeitswut und Laune origineller positionell und geistig demoralisierter und sozialer Kraftgenies.

Das nennt ich Erbhäuterei und Sozialismus, zum Meinen und zu sich selber zurückzufinden, im Meinen die Glieder selbstbewußt schneiden, die im Großen Lückenlos und unzerstörbar die Kette eines zufriedenen und deshalb großen Volkes schließen. Wir werden, nach den Worten des Führers, neben der autoritären Bindung des Selbst, durch unser Pflichtbewußtsein in Kleinarbeit formell die für den Arbeitsmarkt denkbar günstigste Dezentralisation im Sinne Forbs erleben.

Parallel den Ertragskassen wachsen neue Bedürfnisse und Aufgaben, mit der Vertiefung der praktischen Auswertung wissenschaftlicher Ergebnisse konformieren die Spezialisierung und Expansion und damit neue, früher nur gedachte Positionen, beispielsweise im Arbeitsdienst und seiner Organisation, der Jugendbetreuung durch Jugend nach dem Grundsatz: „Jeunesse active jeunesse“ den horizontalen Großbetrieben angegliederten technischen Versuchsinstituten, z. B. den Webereien, dem politischen Propaganda- und wirtschaftlichen Reklamagebiet, deren Experten noch entwicklungsfähige Ideen brauchen und junge, der Wucht des Volkes vertraute Kräfte, die nicht jammereich wie die Misere beklagen, sondern für den allgewaltigen Opfergeist noch begeisterungsfähig geliebt sind. Und selbst vorübergehende Ausschüßarbeiten in städtischen oder staatlichen Instituten, wie Bibliotheken, Archiven, statistischen Ämtern gehören zur Festigung und Erweiterung der erworbenen Allgemeinbildung. Wenn der Abiturient selbst als kleiner, aber zufriedener Mann im Handelsfach Wissen zeigt, solide Geistesleistung repräsentiert, hat er mitgearbeitet an einer

Ein fröhliches Fest

Die Buchdrucker gautschen wieder

Ein alter Jungbrauch lebt wieder auf

Gleiwitz, 3. April 1934.

Es ist im letzten Jahre mancher schöne alte Jungbrauch wieder zu Ehren gebracht worden, der schon fast vergessen schien und besonders der nachrückenden Generation unbekannt war. Viele handwerkliche Vereinigungen führten alte Sitten wieder ein und fanden damit lebhaften Beifall.

So haben auch die Buchdrucker, die „Schwarz-künstler“, wie sie genannt werden, einen alten Brauch, das „Gautschen“, wieder aufleben lassen. „Gautschen“ heißt nichts anderes als „taufen“, nämlich den Lehrling, der nach beendeter Lehrzeit in den Gesellenstand eintreten will. Hier in Gleiwitz wurde schon einige Jahre nicht mehr „gautscht“, aber am 2. Osterfeiertag fanden sich doch alle Gleiwitzer Schwarz-künstler in den „Vier Jahreszeiten“ ein, um wieder einmal ein richtiges zünftiges Gautschfest zu veranstalten, das dem Altmeister Johannes Gensfleisch zum Gutenberg gewidmet war. Lustigkeit und Fröhlichkeit herrschte in den schön ausgestatteten Räumen, dem viele Ernteböller Reaktionen aus dem Buchdruckerleben ein lebhaftes Bild verliehen.

Das in allen Teilen wohlgefundene Fest wurde durch eine

herzliche Begrüßung des Kreisleiters Langer, der insbesondere die Vertreter der Verbandseitung Berlin und der Bezirksleitung Breslau willkommen hieß, eingeleitet. Er dankte den Druckerinnen der „Oberschlesischen Volksstimme“ und des „OS. Wanderer“ für die Lieferung der umfangreichen Drucksachen zu diesem Feste.

Nun begann der bunte Reigen der Darbietungen, die durch die mannigfaltige Gestaltung bald die schönste Stimmung und Harmonie ausstrahlten ließ. Der Ge-

vornehmsten Aufgabe, dem deutschen Kaufmann die Achtung der Welt errungen zu haben, die er als kultureller Kolonistator durch Versailles verloren hat.

Dahingestellt sei, ohne die Qualitäten und Vorteile des Hochschulfstudiums im Handelsfach degradieren zu wollen, ob ein Praktikum mit „nur Abitur“ in jedem Doktor oder „jungen Mann“ der gleichen Branche, der nicht so lange im Betriebe ist und nicht die gleiche Auffassungsgabe besitzt, ein Äquivalent fände.

Man denke nicht, daß die praktischen Prüfungen des Hochschulfstudiums an Forderungen insbesondere im Handelsfach nachließen; denn gerade in diesem Fach greifen die Fragenkomplexe so vielseitig ineinander, daß ein Brancheschulfstudium wie Jura oder Pharmazie nur zur Teilarbeit genügt. Wenn wir nur einmal Handelszeitungen — und ich muß gestehen, daß es sehr wenige verstehen —, so werden wir begreifen, wie sehr beschränkt beispielsweise das Tätigkeitsfeld des „Nur-Abituristen“ in der pharmazeutischen oder chemischen Industrie ist, indes der Handelsmann rechtlich und verwaltungstechnisch wie organisatorisch und kaufmännisch intensiv geschult sein muß, wenn er nicht ins Blaue schießen will. Aus dieser Erkenntnis resultiert auch die letzte Maßnahme der wesentlich-obligatorischen Verbindung des kaufmännischen und juristischen Studiums zu einem Prüfungskomplex. Man muß oft feststellen, daß nur die wenigsten Abiturienten beispielsweise mit Effekten und Devisen zu wuchern verstehen oder die Notierungen des Börsenkuriers zu deuten wissen oder etwas mehr von Buchführung verstehen, als daß „Soll und Haben“ darin vorkommt, ohne die wesentlich augenscheinlichen Unterschiede beispielsweise einer Werksbilanzierung der Webereiproduktion und der einer Gussstahl-Fabrik bei der Vorlage zu erkennen. Wenn man sich damit abfindet, daß die schematische Erarbeitung und Erlernung des Auswurfs solcher Bilanzen auf der Hochschule das Schema der Praxis weicht, so möchte ich bemerken, daß die Praxis formale Schematismen kennt, inhaltlich aber, besonders im Bilanzieren, differenzierteste Denkfähigkeit erfordert und nicht ein Schemagedächtnis. Mag diese kurze Ausführung Mut und Achtung eingegeben haben, aber keine falschen Hoffnungen auf ein „dolce far niente“ vor und in der Lehrzeit auch als Abiturienten.

Oftinoitz

Junge Deutsche Angestelltenchaft

Am Sonnabend, dem 7. April, findet im Vereinszimmer des Stadtgartens Gleiwitz eine Rundgebung der Jungen Deutschen Angestelltenchaft von Gleiwitz statt. Es spricht der Verbandsjugendleiter Unterbannführer Hans Bött, Breslau über den Reichsberufswettbewerb. Jungen und Mädel der deutschen Angestelltenchaft sind zu dieser Rundgebung eingeladen.

Lehrlinge fangen an

Neueinstellung von 56 Lehrlingen in der Lokwerkstatt

Dienstag um 10 Uhr versammelten sich in der Kantine des Reichsbahnenwerkes 56 Lehrlinge mit ihren Eltern, wo eine kleine Feier anlässlich der Neueinstellung von Lehrlingen stattfand. Zu der Begrüßung hob Direktor Künzi hervor, daß die Lehrlinge sich besonders glücklich schätzen dürften, in der Lok- und Wagenwerkstatt der Reichsbahn in 3-jähriger Lehrzeit eine gründliche Ausbildung zu erhalten. Diesmal seien doppelt so viel Lehrlinge eingestellt worden wie im vorigen Jahre. Weiterhin gab Direktor Künzi eine kurze Erläuterung des Lehrvertrages, wies auf Maßnahmen zur Unfallverhütung hin und erläuterte noch sonstige offen gebliebene Fragen. Hierauf besichtigten die Lehrlinge mit ihren Eltern unter Führung des Werkleiters die Wagenwerkstatt. Die Feier wurde mit der Vorführung eines Filmes und der Ausgabe der Kontrollstempelfarten geschlossen.

.. Marien-Exenm. Zur Teilnahme der Beerdigung unserer lieben Mitbürgerin, der Primarinerin Maria Kuge, versammeln wir uns Donnerstags, früh 7.45 Uhr, im Schulhose.

langverein „Typographia“ (Zeitung Gohmann) ver-johnte dieses Fest mit einigen Gesangsbeiträgen, die auch den wohlverdienten Applaus des beifallsfreudigen Publikums erhielten. Viel belacht wurde der lustige Schwank „Der Kastengeist“, der in so manchem Buchdrucker Erinnerungen wachrief. Ebenso belacht wurden die Darbietungen von vier Mädchen, die sich in Marinekleidung bald die Sympathien des Publikums eroberten. Von den vielen, vielen anderen Sachen wollen wir noch die zwei reizenden Modepuppen erwähnen und den Vereinskomitee Krumholz (Gorjaski), der wirklich ganz große Klasse war. Sein Wig und seine Mimik rissen zu wahren Lachsalven hin, die wie ein Orkan durch den Saal brausten und minutenlang anhielten. Und dann kam die Hauptfacke:

das Gautschen!

Auf der Bühne versammelten sich um ein (leeres) Faß die zu gautschenden 31 Jöglinge der schwarzen Kunst. Von kräftigen Jünglingen gepackt, wurde einer nach dem anderen in den (leeren) großen Bottich gesteckt, um vom Gautschmeister (Schindler) und vom Schwammhüter (Wetzkorek) die Reinigung zu empfangen und den Gautschbrief zu erhalten. Viel Heiterkeit erregte diese Handlung beim Publikum, aber die „alten Knochen vom Faß“ waren damit nicht zufrieden. Sie dachten an ihre Reinigung, bei der sie wirklich, wie es früher Sitte war, in einen gefüllten Bottich tüchtig hineingetaucht und nachher noch kräftig begossen wurden. Das war ein Gautsch, auch wenn man pudelnak wurde. Den Abschluß des Festes, bei dem Bildungswart Lösch eine wichtige Conference führte, bildete ein flotter Tanz, der die Buchdrucker noch lange in schönster Stimmung zusammenhielt.

Kreis- und Bezirksführertagung der Jungbauern

el. Am Freitag vormittag fand im kleinen Saale der „Neuen Welt“ in Gleiwitz eine Organisations-zweck dienende Zusammenkunft der Kreis- und Bezirksführer des Schulungsbezirks Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg statt. Kreisführerführer Komol, Deutsch-Bernitz, eröffnete dieselbe mit herzlicher Begrüßung aller Jungbauernführer und des Schulungsleiters. Darauf nahm er die Prüfung der Kassengeschäfte der einzelnen Bezirksführer vor. Der Leiter des Schulungsbezirks, Landw.-Rat Nid, Toft, sprach im Namen des Schulungsbezirks den unermüdeten Bezirksführern seine Anerkennung für die vorbildliche Arbeit aus und forderte sie auf, auch weiterhin diese fruchtbringende Tätigkeit zum Wohle der schlesischen Jungbauernschaft zu bezeugen. Kreisführer Komol sprach darauf noch über die notwendig gewordene Neubestellung von Bezirksführern.

.. Deutsche Kolpingfamilie Gleiwitz. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Monatsandacht in der Trinitatiskirche. Reiflose Beteiligung aller Mitglieder ist Pflicht. Die Führerschaft.

Achtung! Arler von Gleiwitz!

Am 1. Februar 1934 habe ich in Gleiwitz ein Spezialgeschäft für Lederwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel eröffnet. Ich gestatte mir ergebenst, Ihnen mit fachmännischer Beratung im Einkauf behilflich zu sein.

Denkt deutsch! Kauft beim Fachmann! Ernst Kaun / Gleiwitz Fleischmarkt 1.

Soeben erschienen

Die heilige Schrift des alten Bundes

in zwei Bänden.

Band I: Die vollständige, also ungekürzte Ausgabe Leinen geb. 2.00

Oberschlesische Volksstimme

G. m. b. H.

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz

Kirchplatz 4

Achtung!

Seit Jahren erprobt!

5 Lieferfirmen ausgeschieden 10 Lieferfirmen neu aufgenommen

Sie haben durch unser Unternehmen in allen 3 Städten die Auswahl unter mehreren Geschäften der Schuhwaren-, Bekleidungs-, Wäsche- usw. Branche und dadurch Gelegenheit zu einer Nachprüfung der Preise. Maßgebend für die Aufnahme unserer Lieferfirmen sind lediglich Leistungsfähigkeit und strengste Reellität.

Das ist das Zeichen, unter dem Sie, wie seit Jahren, auch in Zukunft als Barkäufer mit Teilzahlungen günstigste Einkaufsmöglichkeiten haben.



Kunden-Kredit GmbH.

Beuthen OS.
Bahnhofstraße 31

Gleiwitz
Bahnhofstraße 16

Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße 291

Die Schachmeisterchaft des OS. Industriekreises

Das Einzelturnier. 3. Runde vom 1. April.

Die 3. Runde brachte folgende Resultate: Goit-Richtersdorf gegen Bunt-Bobref endete mit dem Sieg von Bunt-Bobref, das Treffen Schubert-Mikulitsch gegen Turek-Bisupitz wurde von Schubert-Mikulitsch gewonnen. Die Partie Sowla-Beuthen gegen Weiß-Sosnitsa blieb unentschieden. Der Kampf Janus-Gleiwitz gegen Ritta-Hindenburg ergab den Sieg für Ritta-Hindenburg. Stand nach der 3. Runde: Schubert 3 Punkte, Turek 2 Punkte, Weiß 2 Punkte, Janus 1 Punkt, Ritta 2 Punkte, Goit ½ Punkt, Sowla ½ Punkt, Bunt 1 Punkt.

Kauft bei Schockner! Lederhandlung Ratibor, Langestr. 6 Leder-Ausschnitt, Leder-Waren, Reisekoffer, Treibriemen und sämtl. Artikel für die Schockner ist billig! moderne Schuhpflege

Laband

.. Dienstjubiläum. Lehrer Biniek von der Schule 2 feierte am 1. April sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

.. Der Rath. Handwerkerverein hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Sie wurde durch den Präses, Pfarrer Maleika, eröffnet. Nach Ehrung der verstorbenen Mitglieder folgte die Vorlesung des letzten Protokolls und der Jahresberichte. Der Verein zählt zur Zeit 86 Mitglieder. Auch der Kassenbericht war sehr günstig. Aus der Neuwahl gingen hervor als 1. Vorsitzender Fleischermeister Morawicz, 1. Kassierer Dachdeckermeister Broll, 1. Schriftführer Lipp. Die Belegung der anderen Ämter wurde auf eine spätere Versammlung verschoben. Dann wurde noch die Frage der Beiträge geregelt, sowie die Fahnenabordnung und die Bahndachträger bestimmt.

Rudzinis

.. Schulentlassungsfeier. Am 28. März fand in der hiesigen Schule eine schlichte Schulentlassungsfeier statt, vorher ein feierlicher Dankgottesdienst. Herr Erzpriester Michalek sprach tiefempfundene Worte an die scheidenden Schüler. Die Feier wurde durch Lied- und Gedichtvorträge gebührend umrahmt. Die Ansprache hielt der Schulleiter. Zum Schluß wurde Abschied von der Fahne genommen.

.. NS Frauenchaft. In der letzten Monatsversammlung der NS Frauenchaft hielt prakt. Arzt Dr. Maßnig einen Vortrag über Vererbungslehre. Der Vortrag war gut besucht. Frau Antis- und Gemeinbedorferer Klose sprach am Schluß Worte des Dankes.

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilhelm Mager. Stellvertreter: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Mager in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Gachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Viktorius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallosch in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Jotiel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krisker in Beuthen; für den Bilderdienst: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Rietter in Gleiwitz. — Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D/V. 2./34. 20 150.



Das reicht noch

für das ganze Zimmer. Perwachs ist ja so ergiebig, deshalb auch wesentlich billiger. Zudem: je dünner Sie auftragen, desto schöner wird der Glanz und dennoch glatteffrei. Perwachs ist wirklich das ideale Bohner- und Poliermittel für jeden Haushalt.

PerWachs

Perwachs jetzt auch farbig zu haben



Jugend unserer Zeit

sportsfreudig und unternehmungs-
lustig, verlangt eine
praktische und haltbare Klei-
dung, eine Kleidung aber auch,
die flott u. modern ist. Da wählt
die erfahrene Mutter Marke

Bleyle

Bleyle-Kleidung bedeutet für
die Kinder Gesundheit und
frohes Wohlbefinden; den El-
tern Ersparnis sowie Freude
an ihren hübsch und geschmack-
voll gekleideten Kindern.

**GEORGE
FOERSTER-NACHF.
GLEIWITZ WILHELMSTR. 14**

**EMANUEL
FOERSTER
BEUTHEN, GLEIWITZER STR. 20**

Die Spezialhäuser
für Kurzwaren, Wäsche und Wollwaren

**HEDEL KIPKA
GEORG KUPKA
Feldwebel 3./J.-R. 17**

VERLOBTE

Ratibor Ostern 1934 Braunschweig

Statt Karten.

In der Frühe des Osterdiensts nahm der göttliche Kinderfreund nach überaus schwerem dreiwöchentlichem Krankenlager unser herziges, junges Kind, unser liebes Brüderchen, Enkel und Neffen

Gerhard

im zarten Alter von 4 1/2 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Wer dieses gesunde, kräftige Kind kannte, wird unseren schweren Verlust er-
kennen können.

Gleiwitz, Strachwitzstr. 4, den 3. April 1934.
In tiefstem Schmerz:

**Victor Powollik
und Frau Hedwig, geb. Cieslik**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. 4., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Mütterverein St. Peter-Paul Gleiwitz

Am 2. April starb unser Mitglied

Frau Marie Hoffmann

Beerdigung: Donnerstag, den 5. April, vom Trauerhause Raudener Straße 31 nach dem Zentralfriedhof.

Der Vorstand.

Staatlich anerkanntes Cieplik's Conservatorium, Musikseminar u. Kirchenmusikschule Beuthen OS.

Direktion: **Paul Kraus**
Mitglied der Reichsmusikkammer

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 5. April 1934
Neue Kurse im Seminar, in der Kirchenmusikschule und für die staatliche Privat-Musiklohrerprüfung. Unterricht in allen Zweigen der Musik durch erstklassige, staatlich geprüfte Lehrpersonen für Anfänger, Fortgeschrittene bis zur künstlerischen Reife bei sehr mäßigem Honorar. Violinunterricht auch in Gruppen bei ganz kleinen Preisen.
Eintritt jederzeit.

Wald-Pädagogium Jolten
Internat. Kl.-u. Orgel-Unterricht
Kl. VI.-XI. Individueller Unterricht
Südt. 263. Prospekt

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verstarb am
31. März 1934 in Breslau unser hiesiges Vorstandsmitglied

Herr Bankdirektor

Alfred Arndt

Der Entschlafene hat während fast 35 Jahren seine ihm an verschiedenen Niederlassungen unseres Instituts anvertrauten Aufgaben mit großer Hingabe und reichem Erfolge geführt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ratibor, den 3. April 1934.

Der Vorstand der Dresdner Bank

Zweigniederlassung Ratibor

Heute entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Gasthausbesitzer

Bernhard Hecht

früher in Chorzow

im Alter von 77 Jahren.

Hindenburg, den 3. April 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Donnerstag, den 5. April 1934, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes, Hindenburg.
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente am Ostermontag, dem 2. April 1934, nachmittags 3 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere unermüdlich sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Hoffmann

geb. Lempart

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an

Gleiwitz, Wielkie Hajduki, Golßen N./Lausitz, den 2. April 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Hoffmann, Kriminal-Sekretär i. R.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. April, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Raudener Straße 31, nach der Allerheiligenkirche anschließend nach dem Hauptfriedhof statt.

Am 1. Osterfeiertag ist meine liebe Frau

Lucy Freutel

geb. Loch

nach langem Leiden sanft entschlafen.

Gleiwitz, Moltkestraße 25, den 3. April 1934.

Im Namen aller trauernden Angehörigen

A. Freutel.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 4. April, 3 Uhr nachm., von der Schrotholzkerche Centralfriedhof aus, statt.
Requiem: Donnerstag, den 5. April, 7 1/2 Uhr, in der Allerheiligen-Kirche.

Modern gerahmte

Bilder

passend für Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
spottbillig abzugeben
Original Oelgemälde, Stahlstiche, Radierungen
Kunst- und Steindrucke usw.

Riesenauswahl weltlicher und religiöser Bilder

Gerahmte Radierungen von 75 Pfg. an

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Ratiborer Straße Nr. 11 - Telefon Nr. 4305

Moderne Bildereinrahmungen Schilder-Anfertigung

Zugelassen für Ehestandsdarlehen!

Leset und verbreitet die Volksstimme!



werden, wenn alles versagte, durch
Stärke B. beseitigt.
Preis RM 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Ärztlich empfohlen. Laufen Sie
nicht länger so hässlich herum.

Gleiwitz: Kaiser-Drog. Heller, Wilhelm-
straße 8; Drogerien Hermann Simon.
Beuthen: Drogerie Josef Malorny, Tarnow-
itzer Straße 3; Kaiser-Franz-Joseph-
Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz.
Ratibor: Schönheitsquelle, Ring 2.

Möbeltransporte

übern. und gibt kostenlos. Offerte
Spedition C. Kaluza
Beuthen OS. — Telefon 3764
Deutsch-Poln. Zollbüro. — Eigene Speicher.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen noch 3 Tage!

Ich eröffne das Geschäft der Firma **Koppel & Taterka**,
Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 10/12 unter der Firma

Fritz Wiglenda

Fachgeschäft für Küchengeräte und Eisenwaren
und führe es als **arisches Unternehmen** weiter.

Semmel-Seife

die gute handliche Kernseife

nur 30 Pfg

Stellen-Angebote

Drogisten-Lehrling

wird eingestellt. Nur schriftliche
Meldungen m. selbstgeschriebenen
Lebenslauf an Drogenhaus
R. G. Kaluza, Laband.

Lehrling

Sohn achtb. El-
tern, zum sofor-
tigen Antritt
gekauft.

Jos. Lampka
Kolonialwaren
Gleiwitz
Bergwerfstr. 77.

Lehrling

nicht unter 17 J.,
kräftig, wird von
Kolonialwaren-
großhandlg. zum
sofortigen Antritt
gekauft. Offert.
erbet. unt. G. 128
a. d. Volksstimme
in Gleiwitz.

Lehrling

nicht unter 20 J.,
sucht ab 15. 4. cr.
Büchermeister
Grabinski, Laband,
Hüttenstraße.

Dauer- Erntenz

m. e. buchmäßig
nachweisb. Wo-
chenverdienst bis
50 RM w. d. Lauf-
behaftigung v.
d. Wohnung aus-
s. sofort zu vergeb
Heinrich Berghoff
Münster
in Beuth. 14.
Postfach 239

Suche f. 15. April oder 1. Mai für besser. Haushalt ein

Mädchen
welches perfekt
kochen kann und
etwas Hausarb.
übernimmt
Stubenmädchen
vorhanden.

Angebote mit
Zeugnisabschrei-
ben unt. B. 136
a. d. Volksstimme
Gleiwitz.

Mädchen.
Suche arbeit-
sames, zuverläss.
Mädchen.
Café Residenz
Beuthen OS.
gegenüber dem
Hauptbahnhof.

Zu verkaufen

1 eltern. Goldschmied,
1 Wasser-Rezeivolt.
1 Schreibst. 2 Kaff.
Matrassen, 1 engl.
Bettst. mit 3teilig.
Matr. 6 Stühle, 2 Loden-
tische, 1 10-Zentner-
Baage, 1 Spiege-
schrank billigst zu
verkaufen. Off. u.
B. 143 an die
Volksst., Gleiwitz

**Berkel-
Schnellwaagen**
verkauft
Weidenberg, Gleiwitz,
Germantapl. 3.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes zur Er-
haltung und Hebung der Kaufkraft
vom 24. März 1934 (RGBl. Teil I
S. 235) hat gem. Abschnitt III, § 7,
Abs. 2, sowie den erlassenen Durch-
führungsbestimmungen vom 26.
März 1934, der Arbeitgeber ab
1. April 1934 d. Abgabe zur Arbeits-
losenhilfe, bei jeder Lohn- und Ge-
haltszahlung einzubehalten und
gefordert durch Ueberweisung an
diejenige Kasse abzuführen, die für
d. Abführung d. Lohnsteuer zuständ.
ist, wobei die Vorschriften des Ein-
kommensteuergesetzes über die Ab-
führung der Lohnsteuer und die
dazu erlassenen Durchführungs-
bestimmungen entsprechende An-
wendung finden.

Die Abgabe zur Arbeitslosen-
hilfe gelangt daher für die Zeit ab
1. April 1934 nicht mehr durch die
Krankenkasse zum Einzug.

Ratibor, den 3. April 1934.

Der Vorstand der Allgem. Orts-
krankenkasse für die Stadt Ratibor
gez. Bröcksch, 1. Vorsitzender

Verreist

bis zum 11. April 1934

Dr. Thiel
Ratibor, Weidenstraße

Zigarrenhaus Oboth

Ratibor, Langestraße 47

wurde von mir übernommen
und bitte, das meinem Vor-
gänger erwiesene Vertrauen
auf mich übertragen zu wollen.

Alois Swierzyk

Eine
6-Zimmerwohnung

mit Beigelaf, in der 2. Etage,
geeignet für einen Zahnarzt, so-
fort zu vermieten. **A. Sagolla**,
Hindenburg, Kronprinzenstr. 269.

Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung

Entr., Bad, Bal-
kon, sofort zu
vermieten. Zu
erfragen

E. Kasprzyk
Beuthen OS.
Altestr. 4, 1. Etg.

Heiraten

Fräulein, 31 J.,
fath. (Hausbef.),
imp. u. wirt-
schaftl., wünscht
Herrn in guter
Position zwecks
baldig. Heirat
kennen zu lernen.
Off. u. Nr. 3658
a. d. Volksstimme
in Beuthen.

Mietgesuche

Chespaar sucht in
Gleiwitz 1 — 1 1/2
Zimmer u. Küche
zu miet., wo Che-
frau etw. Haus-
bereinig. übern.
kann. Offert. unt.
B. 142 a. d. Volks-
stimme, Gleiwitz.

3 Zimmer,

Bad u. Beigelaf
für 1. 5. 34 von
ruhigem Mieter
in Gleiwitz ge-
kauft. Angebote
bitte unt. A. 144
a. d. Volksstimme
in Gleiwitz.

Zwangsversteigerungen.

Es werden in Hindenburg,
Dorotheenstraße 24, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
steigert:

Donnerstag, d.
5. April, um 10
Uhr: 1 Klavier
(Großpfeif),
1 Schreibst.,
1 Sofa, 1 Tis-
ch, 1 hoh. Spie-
gel u. a. m.
Schoska, O. G. B.,
Hindenburg.

Donnerstag, d.
5. April, um 9 1/2
Uhr: 1 Partie
Möbelstücke, Teg-
til-, Kolonial- u.
Papierwaren,
2 Radioapparate
u. a. m.
Lukas, O. G. B.,
Hindenburg.